



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

308 (9.7.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240493)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: **Mannheimer General-Anzeiger**
Wohlfahrtstraße 1, 1. u. 2. Stockwerk
Telefon: 3333
Druckerei: **Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 2495**
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: **Kemag Zeit Mannheim**

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 2495
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: **Kemag Zeit Mannheim**

Ausgabe B **5** wöchentlich **1.50 RM** im Monat
7 Ausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn

Donnerstag, 9. Juli 1936

147. Jahrg. - Nr. 308/309

Italien soll wieder herangeholt werden

2,5 Milliarden M. für Aufrüstung

Die gewaltige Aufrüstungsanstrengung des britischen Reiches

(Funkmeldung der R M Z)

London, 8. Juli.

Die bereits angekündigten Aufwandskalküle für die englische Flotte, die Armee und die Luftstreitkräfte werden heute veröffentlicht. Die zusätzlichen Ausgaben für die Luftflotte belaufen sich auf über 10 Milliarden Pfund, so daß der diesjährige Aufwandskalkül eine Summe von rund 30 Millionen Pfund gegenüber 25 Millionen Pfund im Vorjahr erreicht. Einschließlich der neuen Erhöhungen werden sich die diesjährigen Gesamtaufgaben für die englische Aufrüstung auf rund 190 Millionen Pfund belaufen, während sie im Vorjahre 130 Millionen Pfund betragen.

„Hungerdebatte“ im Unterhaus

(Funkmeldung der R M Z)

London, 8. Juli.

Im Unterhaus fand am Mittwoch eine bemerkenswerte Aussprache über die Frage der Unterernährung statt. Die Arbeiteropposition hatte einen Mißtrauensantrag eingebracht in dem erklärt wurde, daß die Unterernährung ein im englischen Volk weit verbreitetes Übel sei. Die Regierung

wurde beschuldigt, daß sie keine wirksamen Maßnahmen treffe, um das ernste und dringende Problem des Hungers und der Not „inmitten der Fülle“ zu behandeln. Die Oppositionsvertreter erklärten an Hand zahlreicher statistischer Angaben, daß mehrere Millionen Engländer unter dem vom britischen Kernverband festgesetzten Lebensstandard leben müßten, und daß die Volksgesundheit durch die ungenügende Ernährung außerordentlich gelitten habe.

Der Landwirtschaftsminister Elliot verneinte die Behauptung der Opposition und erklärte, daß sich die englische Volksgesundheit in den letzten 20 Jahren beträchtlich verbessert habe. Die Regierung habe zahlreiche Maßnahmen für Abhilfe des Nahrungsmangels getroffen. Der arbeiterparteiliche Mißtrauensantrag wurde mit 350 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Früher Lehrer besuchen Deutschland. Eine Anzahl irischer Lehrer wird sich am 10. Juli nach Deutschland begeben und die Städte Köln, Frankfurt a. M., Heidelberg, Würzburg und München besuchen. Die Lehrergemeinschaft wird von Mr. R. P. Ward, dem früheren Präsidenten des irischen Lehrerbundes, und Mr. O'Sullivan geleitet werden.

Rückkehr in die Heimat



Das kubanische Schmaragdenschiff „Cuartanone Monzuara“ kehrt vom karibischen Kriegsschauplatz heim und wurde in Neapel von Kronprinz Umberto empfangen. (Vorkapfoto, R.)

Italien nach Brüssel eingeladen

Aber noch keine Entscheidung über die Annahme der Einladung - Der Zweck der Konferenz

Rom, 8. Juli.

Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an den Locarno-Besprechungen in Brüssel eingeladen wird, ist, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, nunmehr in Rom eingetroffen.

Die Note wird zur Zeit von der italienischen Regierung, die sich ihre Stellungnahme auch im Hinblick auf die ungeklärte Lage im Mittelmeer noch vorbehalten, einer Prüfung unterzogen.

Was will man eigentlich in Brüssel?

Brüssel, 8. Juli.

Der Brüsseler „Pevple“ möcht zu der geplanten Konferenz einige Angaben, die deshalb eine gewisse Beachtung verdienen, weil das Blatt als Hauptorgan der sozialistischen Partei in engen Beziehungen zum belgischen Außenminister Spaak steht. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Konferenz wahrscheinlich am 22. und 23. Juli in Brüssel stattfinden werde. Die Zusammenkunft werde nicht den Charakter einer eigentlichen Konferenz haben. Es handele sich vielmehr um Besprechungen zwischen den Regierungen, um die neue Lage, die sich aus der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ergeben habe, zu besprechen und es Italien zu ermöglichen, wieder mit den Mitunterzeichnern des Locarnovertrages Fühlung zu nehmen. Das Hauptziel der Brüsseler Zusammenkunft bestehe keineswegs darin, die gemeinsame Haltung der Weltlocarno-Mächte gegenüber Deutschland zu bestimmen. Man denke schon jetzt an die Einberufung einer zweiten Konferenz, auf der gewisse Punkte des deutschen Memorandums vom 7. März einer eingehenden Prüfung unterzogen werden sollen.

Italien im Augenblick „ohne Interesse“?

(Funkmeldung der R M Z)

Paris, 9. Juli.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Cevure“ zeigt sich bemüht, Italiens Stellung in Abessinien in einem möglichst ungünstigen Licht darzustellen. So behauptet sie u. a.,

daß in Montreux die letzten Nachrichten über die Lage der italienischen Armee hartem Eindruck gemacht hätten.

Man will dort wissen, daß eine starke Armee der Abessinier im Seengebiet bei Sidamo hebe und einen heftigen Kleinkrieg gegen die Italiener führe. Daß diese pessimistische Darstellung irgend einen besonderen Zweck verfolgen muß, ergibt sich schon, wenn es im „Cevure“ nun weiterhin heißt, die in Montreux versammelten Staaten wie auch die fran-

zösischen Kreise seien der Auffassung, daß die politische Lage Italiens sich verschlechterte. Italien sei isoliert, und in Frankreich frage man sich an hoher Stelle, ob es zweckmäßig sei, darauf zu drängen, daß Italien nach Brüssel komme, nachdem Italien vielleicht genötigt sein dürfte, bald weitere 100 000 Mann nach Abessinien zu schicken.

Italiens Streitmacht habe daher für Frankreich im Augenblick kein Interesse.

Das unbefriedete Abessinien

Fliegergeneral von den Abessinern getötet

Mit ihm fielen drei andere höhere Fliegeroffiziere dem Ueberfall zum Opfer

Rom, 8. Juli.

Die mit drei Flugzeugen am 18. Juni bei Sempati (Provinz Wollega) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den äthiopischen Behörden und der Bevölkerung auf aufgenommen worden war, ist nach einer Meldung der Stefani zwei Tage danach von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum abessinischen Heer gehörte hatten, aber seither Bündnisbrüche machten, überfallen und bis auf einen begleitenden katholischen Missionar niedergemetzelt worden. Die Mission bestand aus dem General der Luft Magliocco, dem Obersten des Generalstabes Calderina, aus dem Major Vocatelli, dem Ingenieur Frasso und dem katholischen Missionar Pater Borella.

Nach der Stefani-Meldung hat sich die Mission, die überraschend angegriffen wurde, heldenmütig geschlagen, mußte aber angesichts der überlegenen Zahl der Freischärler unterliegen. Pater Cecca allein konnte entfliehen und den italienischen Militärbehörden am 5. Juli Mitteilung von dem Ueberfall machen.

Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Vergeltungsmahnahmen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler gelichtet haben.

„Keinerlei Anlaß zu Spekulationen“

Rom, 9. Juli.

Die Nachricht von der Ermordung der italienischen Fliegeroffiziere bei Sempati durch abessinische Banden hat in der Öffentlichkeit und Presse Anteilnahme und Bedauern ausgelöst, da sich unter den Gefallenen namhafte und allgemein beliebte Fliegeroffiziere befanden.

Ebens Erholungsurlaub

London, 9. Juli.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ leidet der englische Außenminister Eden an einer Wiederholung der Herzschwäche, die sich im April des vergangenen Jahres nach seinen Besuchen in Moskau, Warschau und Berlin bei ihm eingestellt hatte. Um sich von dieser Schwäche zu erholen, habe der Außenminister seinen achtstägigen Urlaub angetreten.

Afrika-Truppen kehren zurück

Rom, 8. Juli.

Der erste große Rücktransport der 300 Mann, die zu der vor fast 1 1/2 Jahren mit den ersten Transportverrichtungen nach Massana ausgefahrenen Division „Cavinone“ gehören, ist am Mittwoch in Neapel festlich empfangen worden. Der Kronprinz von Italien hat die Heimkehrer auf dem Dampfer „Lombardia“ begrüßt, während ein ganzes Regiment der Garnison Neapel und eine unübersehbare jubelnde Menschenmenge im Hafen aufstellung genommen hatte. Nach Ausbuchtung von 50 Artilleristen ist die „Lombardia“ mit 9000 Mann Infanterie nach Livorno weitergefahren, wo die Truppen am Donnerstag unter Aufsicht einer Flottendivision mit militärischen Ehren empfangen werden. Dieser Empfang soll durch die Anwesenheit des Königs, hoher Offiziere und Parteirepäsentanten ein besonders feierliches Gepräge erhalten.

Fast zur gleichen Zeit sind neue Arbeitertransporte nach Italienisch-Afrika ausgefahren.

Moskaus neue Familienpolitik

(Von unserem Moskauer Berichterstatter.)

— Moskau, 8. Juli.

Seitdem von der Sowjetregierung die endgültige Fassung des neuen Familienrechts veröffentlicht worden, dessen Entwurf vor kurzem zur öffentlichen Diskussion gestellt wurde — ein für die sowjetrussischen Verhältnisse ziemlich ungewöhnlicher Vorgang, der für die Bemerkungen der Sowjetregierung bezeichnend ist, dieses Gesetz gewissermaßen in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen. Der Verlauf dieser Diskussion zeigt, daß diese Bemerkungen durchaus erfolgreich gemeinen sind. Allein bei den Schriftstellungen der beiden Zentralblätter „Pravda“ und „Iswestija“ sind während der Diskussion über 20 000 Zuschriften aus den Leserkreisen eingelaufen, deren Inhalt sehr deutlich sowohl das große Interesse der Bevölkerung für das neue Gesetz als auch ihre Unzufriedenheit mit dem bisherigen Familienrecht zeigt.

Die Grundlage des sowjetrussischen Familienrechts bildeten bisher die Gesetze vom 18. Dezember 1917, vom 18. November 1920 und vom 1. Januar 1927, die das Recht der Eheleute auf Entscheidung ihrer Ehe auch bei einseitigem Wunsch, das uneingeschränkte Recht der Frauen auf die Vornahme von Schwangerschaftsunterbrechungen und die Gleichstellung der amtlich registrierten Ehen und der nicht registrierten festlegten. Von der Sowjetregierung wurden diese Gesetze nach bis vor kurzem als das „moderne Familienrecht“ der Welt hingestellt und ihre sozialen und bevölkerungspolitischen Ergebnisse als durchaus befriedigend bezeichnet, während von schwerwiegenden Seiten und sogar — wie die öffentliche Diskussion des Gesetzes vom 1. Januar 1927 zeigte — von einem beträchtlichen Teil der Bevölkerung schwere Bedenken gegen die als unzulässigen Erleichterungen für die Ehebindungen und Schwangerschaftsunterbrechungen geäußert wurden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Richtigkeit dieser Bedenken in jeder Hinsicht bestätigt. Die Fruchtlosigkeit, mit der in Sowjetrußland den Eheschließungen und die Ehetrennungen vorgenommen werden konnten, bewirkte letzten Endes einen Zustand, bei dem die Ehe auf das Niveau vorübergehender Verhältnisse herabsank, und beeinträchtigte noch mehr die ohnehin schon hart erschütterten Grundlagen des Familienlebens. Die Zahl der Eheschließungen nahm dabei sehr stark zu und erreichte z. B. in Moskau 120—135 Ehen pro Jahr auf 10 000 Einwohner. Gleichzeitig nahm aber auch die Zahl der Ehescheidungen in erschreckendem Maße zu, die z. B. in Moskau im Jahre 1934 zwischen 274 v. H. und 383 v. H. der Eheschließungsziffer schwankte.

Die wahren Leidtragenden dieses Zustandes waren die Mütter und die Kinder, obgleich durch die Befestigung des Unterschiedes zwischen den registrierten und nichtregistrierten Ehen gerade ihre Rechtslage verbessert werden sollte. Nach den Angaben der Sowjetpresse entfielen in der letzten Zeit nur 40 v. H. der geschiedenen Ehen auf die kinderlosen Ehepaare und die restlichen 60 v. H. auf Ehepaare mit Kindern. Dabei konnten nur in wenigen Fällen bindende Vereinbarungen bezüglich des Un-

terhalts der Kinder getroffen werden, während im allgemeinen die materielle Lage der Mütter und der Kinder unangenehm, d. h. der freien Vereinbarungen mit dem Vater überlassen. Eine solche Vereinbarung kam aber oft gar nicht zustande, und es ergab sich dann die Notwendigkeit, den als überforderten Vater auf gerichtlichem Wege zur Unternehmung der Kinder zu zwingen, was meistens auf große Schwierigkeiten namentlich bei der Eintreibung der Alimente hieß.

Unter diesen Umständen kam es oft vor, daß die Kinder, deren Unterhaltung den Eltern zu schwer fiel, von diesen vernachlässigt, ja mitunter überhaupt verlassen wurden und allmählich verkommen. Auf diese Weise erhielt das große Heer der obdachlosen Kinder, deren Verminderung eine ständige Befreiungswelle für die städtische Entwicklung des Landes bedeuten würde, einen neuen, immer größer werdenden Zutag und drückte somit zu einer ewigen Einkerbung des sozialistischen Lebens zu werden, während andererseits die zahlreichen Schwangerschaftsunterbrechungen, ganz abgesehen von den schweren gesundheitlichen Schäden für die Frauenbevölkerung, eine nicht zu unterschätzende Verringerung der jährlichen Bevölkerungszunahme bewirkten, die zum Teil auch unter der Einwirkung der schweren Ernährungslage des Landes von 25 bis 30 Mill. im Jahre 1936 auf rund 25 bis 30 Mill. in den letzten Jahren zurückging.

Die bevölkerungspolitischen Gefahren dieser Vorgänge konnten von der Sowjetregierung nicht länger übersehen werden. Sie fühlte durch das neue Familienbuchgesetz bekämpft werden, das ungeschützt dieser im Laufe der Diskussion laut gewordener Einwände die Freiheit der Schwangerschaftsunterbrechungen vollständig (von den wenigen auch in Europa üblichen medizinisch bedingten Ausnahmen abgesehen) abschafft, die Entscheidung durch die Eintragung erhobener Registrierungsgebühren sowie durch verschiedene bisher unterlassene Formalitäten erschwert, verhängte Strafbestimmungen gegen die Eltern, die sich weigern, ihre Kinder zu erhalten, einführt und eine Reihe von Begünstigungen für kinderreiche Familien vorsieht.

Wenn diesen Maßnahmen eine gewisse Berechtigung auch nicht abgesprochen werden kann, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie in keiner Weise genügen werden, um eine durchgreifende Wandlung in den sowjetrussischen Familienverhältnissen zu schaffen, so lange der Grundzug der Gesellschaft registrierter Ehen mit einseitigem Konfuziat behauptet bleibt, welcher Einwand beziehungsweise auch im Verlaufe der Diskussion wiederholt erhoben wurde. Da diese Ansicht nicht durchgedrungen ist, erscheint es mehr als zweifelhaft, ob es auch unter großen Anstrengungen möglich sein wird, den bereits ungerichteten bevölkerungspolitischen Schaden wieder gutzumachen.

Wird man in London hellhörig?

England gegen französisch-russisches Zusammenspiel

Schwierigkeiten in Montreux: England gegen Russlands Forderung auf unbefristetes Durchfahrtsrecht

(Zusammenfassung der P.M.S.)
+ London, 8. Juli.

Die englisch-sowjetrussischen Meinungsverschiedenheiten auf der Meerengenkonferenz in Montreux werden von der englischen Presse weiterhin hart beachtet.

"Times" befürchtet sich mit der von Sowjetrussland aufgestellten und von Frankreich unterstützten Forderung, die den franco-sowjet-Pakt zur Rechtfertigung der freien Durchfuhr russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen im Kriegsfall heranzuziehen möchte. Die englische Delegation, so wird erklärt, stimmt dem nicht zu. Diese Meinungsverschiedenheit löst neue Verwicklungen erwarten, da sowohl von der französischen wie von der Sowjetabordnung energig behauptet werde, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine rechtsgültige Vereinbarung im Rahmen der Völkervereinbarung sei. Die Stellungnahme der englischen Delegation scheint das erste Anzeichen dafür zu sein, daß Großbritannien dem französisch-russischen Pakt feindlich sei. Es sei klar, daß es sich hier um große politische Fragen handele, und mehrere Abänderungen hätten deshalb ihre Regierungen um neue Anweisungen erbeten.

Pariser Polemik gegen London

(Zusammenfassung der R.M.S.)
+ Paris, 8. Juli.

"Deuxième" unterteilt der englischen Politik in Montreux, daß diese nur darauf abziele, die Vorkherrschaft im Mittelmeer wieder zu gewinnen, nachdem es dort eine Niederlage durch Italien erlitten habe. Darum wolle England der Türkei für Kriegsjahre Rechte zubilligen, die das Blatt extrapaganant nennt. Griechenland sei seit seiner Rückkehr zum Abnigum mehr oder weniger für England eingenommen. Nun wolle England um jeden Preis sich das Wohlwollen der Türkei sichern.

Im übrigen gehe die englische Admiralität in ihren Ermüdungen so vor, als ob die Reform des Völkervertrages im englischen Sinne bereits durchgeführt sei, d. h. sie werde den Artikel 16 des Völkervertrages nur im Rahmen von Regionalpakt

durchzuführen, an denen England beteiligt sei, also in Mitteleuropa. Für den Rest der Welt komme nach englischer Auffassung die Anordnung des Artikels 16 nicht in Frage.

Der Januskopf Moskaus

(Zusammenfassung der P.M.S.)
+ London, 8. Juli.

"Times" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der außenpolitischen Stellung der Sowjetunion.

Als deutet darauf hin, daß Sowjetrussland bald eine vorherrschende Stellung in einem uneingekreuten Europa einnehmen werde.

Im fernem Osten werde es auch den japanischen Einfluß überflügeln. Angesichts dieses Umstandes müsse man fragen, wie der Sowjetstaat die Verantwortlichkeiten seiner zunehmenden außenpolitischen Bedeutung auflegen werde. Bei ihrer Geburt sei die Sowjetunion der Sache der Weltrevolution geweiht worden, und die Komintern beizügelt sich noch immer mit Stolz und Energie für dieses Ziel. Die neugefundene "Würde" Russlands werde dauernd

durch den Eifer der Komintern gefährdet, denen unerbittliche Sühneversuche gegen Regierungen mit denen Moskau freundschaftliche Beziehungen aufrechterhalte, oft der Gegenstand von Verleumdungen, aber niemals von befriedigenden Erklärungen seien.

Sowjetrussland habe demnach zweierlei Außenpolitik, nämlich die kurzfristige und opportunistische Politik des Krestin und die langfristige Politik der Komintern.

Die letztere werde zur Zeit im Hintergrund gehalten. Es sei jedoch keinesfalls sicher, daß sie fallen gelassen werde. Augenblicklich scheine sie nicht gefährlich zu sein. Wenn Russland jedoch eines Tages das Gleichgewicht der Mächte in Europa und vielleicht auch in Oasen in den Händen halte, dann werde man vielleicht feststellen, daß die Sache der Weltrevolution mit der kurzfristigen Opportunismuspolitik verschmolzen worden sei. Solange Moskau nicht seine Stellungnahme zur Weltrevolution vollkommen klarlege, könne man es den Nachbarn nicht überlassen, wenn sie der Ansicht seien, daß die Sowjetunion einem Januskopf gleiche.

Das Verkehrsunglück der SS-Leibstandarte

Ein Jahr Gefängnis für den Kraftwagenführer Richard Weber

— Magdeburg, 8. Juli.

In dem Prozeß wegen des Verkehrsunglücks, das die Kasse der SS-Leibstandarte bei Rechts-Verkehrung Richard Weber von der Großen Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Am gestrigen Mittag fand eine Urteilsberatung statt, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Der Delinquant, der mit dem Autobus der Leibstandarte zusammenstoßen war, wurde nach Hofenschen Gericht mit dem Auftrag, von hier aus in der gleichen Weise wie am Unglückstag die Straßenschilder hochzusetzen und Reifen zu durchfahren. Hinter dem Postbus fuhr unmittelbar der Wagen mit der Strafkammer, um zu prüfen, wie der Anhänger des Postbuses während der Fahrt sich verhalten werde. Es ließ sich bei dieser Fahrt aber nicht feststellen, daß der Anhänger des Postbuses nennenswert nach den Seiten auswich.

An Ort und Stelle wurde dann eine Reihe von Zeugen vernommen, so ein Dr. Maesse aus Genthin, der an dem Unglückstag mit seiner Frau zusammen mit seinem Wagen unmittelbar hinter dem Delinquanten fuhr. Er erklärte, daß die Kasse ebenfalls dort war wie seine Frau.

Daß der Anhänger des Postbuses sehr stark geschleudert habe, und zwar so sehr, daß er sich nicht gemerkt habe, den Postbus zu überholen. Weber die Einzelheiten des Zusammenstoßes konnte der Zeuge aber keine Angaben machen.

Von den weiteren Zeugenaussagen am Tatort ist vor allem die des Führers des SS-Autobusses von Bedeutung. Er hat den Postbus ebenfalls schon vorher kommen sehen, erklärt aber,

daß der Postbus sehr korrekt gefahren sei und daß er wegen die Fahrgäste des Angeklagten nicht das Überholen einzuweichen habe.

Die Große Strafkammer begab sich dann wieder in das Dorf Reesen, wo die weitere Beweisaufnahme vorgenommen wird.

Der erste Sachverständige Dipl.-Ing. Johanning-Magdeburg erklärte, der Angeklagte hätte

Berücksichtigen müssen, daß ein leeres Fahrzeug auf der Straße ganz anders liege als ein beladenes, wie auch, daß sich im Gefälle eine ganz andere Bewegung ergebe als auf ebener Straße. Der Angeklagte hätte auch beachten müssen, daß beim Fahren auf der regennassen Asphaltpflasterstraße besondere Vorsicht zu beobachten sei.

Die beiden anderen Sachverständigen, Polizeihauptmann A. Fiedler-Berlin und Direktor Otto-Berlin vom Reichskraftwagen-Verband, sprachen sich zu Gunsten des Angeklagten aus.

Der Anklageverteiler, Erster Staatsanwalt Beiskopf, trat für einen Schuldspruch ein, wobei er sich den Ausführungen des ersten Sachverständigen Johannes anlehnte und erklärte, der Angeklagte habe die ihm vom Sachverständigen angeführten Gefahrmomente nicht bei seinen Überlegungen berücksichtigt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem bis zu zwei Jahren.

In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten Weber ein zu rasches Fahren und eine nicht genügende Beachtung der unterschiedlichen Bewegungseigenheiten eines leeren und eines beladenen Kraftfahrzeuges zum Vorwurf gemacht. Ein Verschulden des Angeklagten liege weiter auch darin, daß er das Schließen des Anhänger auf der rechten Seite der Straße und die Überfahrt der Straßendecke vom Asphalt zu Beton nicht genügend berücksichtigt habe. Der Angeklagte hätte alle Vorsichtsmaßnahmen bei der Begegnung mit dem vollbesetzten Autobus ergreifen müssen. Insoweit der Angeklagten sprach der Eindruck seiner Gesamtpersonalität, seine intellektuelle Führung und die Tatsache, daß ihm für seine Überlegungen über die zu ergreifenden Maßnahmen nur eine ganz kurze Zeitspanne zur Verfügung gestanden habe.

Auf fünf Monate verboten

Verbot der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“

— Danzig, 8. Juli.

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von fünf Monaten verboten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Blatt trotz wiederholter kurzer Verbote, Verfügungen, sowie mehrfacher Bestrafungen des Chefredakteurs auch in den letzten Tagen durch seine Ausstellungen immer wieder die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdet habe. Das Blatt habe fortgesetzt gegen die staatliche Ordnung verstoßen und bewiesen, daß es sich nicht im Rahmen eines solchen Meinungskampfes halten wolle, sondern daß es ihm nur auf eine Aufreizung und Kampfaufhebung der Bevölkerung ankomme.

Mit besonderem Nachdruck hebt der Polizeipräsident hervor, daß die fortgesetzten gefährlichen Angriffe gegen das deutsche Mutterland und gegen dessen leitende Staatsmänner, die den deutschen Generalankurs auf wiederholten Vorstellungen veranlaßt hätten, dazu angehen wären, die freundschaftlichen und lebensnotwendigen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich ernstlich zu gefährden. Außerdem seien diese Angriffe eine bewusste Herausforderung des weit überwiegenden Teiles der Danziger Bevölkerung, die sich mit dem Deutschen Reich innerlich unauflösbar verbunden fühle.

Noch auf der Straße in Warschau

(Zusammenfassung der R.M.S.)

+ Warschau, 8. Juli.

In Warschau wurde am Mittwoch der stellvertretende Generaldirektor der Sozialen Versicherungsanstalt, Gosewitsch, von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Revolverkugeln auf der Straße ermordet.

Charakteristisch und unverkennbar für die polnische Situation sind die häufigen Mordanschläge und Verbrechen gegen die Sozialen Versicherungsbeamten. Die polnische Sozialversicherung ist im Gegensatz zu der deutschen Sozialversicherung in der Hand der Sozialdemokratie.

Der polnische Sozialversicherungsbeamte Gosewitsch wurde am 27. März 1938 in Warschau von einem polnischen Sozialdemokraten ermordet. Die polnische Sozialversicherung ist im Gegensatz zu der deutschen Sozialversicherung in der Hand der Sozialdemokratie.

Zu dem großen noch zu erreichende Ziel legte Reichskulturminister Göring die Säuberung des Instinktes des deutschen Volkes dar.

Er erläuterte in diesem Zusammenhang an die kämpflichen früheren sogenannten Militärschulen, die eine niederträchtige Verhöhnung des deutschen Soldaten darstellten. Demgegenüber gelte es nunmehr, durch lebendige Ziele und Erziehung das deutsche Volk zu dem wertvollen, von nationalsozialistischer Zielsetzung getragenen Film hinzubringen.

Appell Dr. Schachts an die Wirtschaft

Mehr tätige Mitarbeit!

Zusammenarbeit der Organisationen - Wirtschaft und Reichsanleihe

— Dortmund, 8. Juli.

Auf einer Gesamtsitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, an der auch namhafte Vertreter der Partei, der Behörden und der Reichsanleihe teilnahmen, hielt Reichsanleitepräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht am Mittwoch in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund eine Rede, in der er u. a. ausführt:

Die gewerbliche Wirtschaft ist eine Einheit, die auch in ihrem organisatorischen Aufbau eine Einheitlichkeit erfordert. Das soll jetzt auf der Ebene der Wirtschaftskammern herbeigeführt werden. Die Bezugsgruppen der Wirtschaftsgruppen Industrie und die Bezugsgruppen der großen Wirtschaftskammern vereinigt. Diese Einheit wird freilich auf dem Papier allein nicht hergestellt werden können. Es muß hinzutreten der feste Wille beider Beteiligten, sich in dieser Einheit zusammenzufinden. Ich rufe zu einer solchen Zusammenarbeit auf. Überwunden werden untereinander darf es nicht geben. Wer trotzdem seine Stellung als Unterdrückung anderer ausbauen sollte, hat zur Gemeinwirtschaftlichkeit, wird von mir zurückgewiesen werden.

Ich werde im übrigen dafür sorgen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft in härterer Weise in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik eingeschaltet wird. Ich rufe die Betriebsleiter auf, daran zu denken, daß die Frage, ob die Organisation der gewerblichen Wirtschaft echte Selbstverwaltung oder einen bürokratischen Apparat herbeiführt, für sie alle von höchster Bedeutung ist.

Nährstoffierung bedeutet den Weg zum Sozialismus.

Die vom Führer gewährte verantwortungsbewusste Wirtschaft kann nur erhalten werden, wenn die Mitglieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft den Geist der echten Selbstverwaltung in sich tragen.

Dr. Schacht wandte sich dann

der **Reichsanleihe**

zu und erklärte: „Ich habe den Eindruck, daß das Interesse an der Anleihe in allen Bevölkerungsschichten recht reger ist, und die bisher vorliegenden Zeugnisssergebnisse sind durchaus zufriedenstellend. Mein Appell an die Industrie geht dahin, in der noch vor und liegenden Zeitspanne selbst zu prüfen, wie weit die Industrie ihre im letzten Jahre erheblich gesteigerten Gewinne und Reserven der Reichsanleihe zuführen könnte.“

Die industrielle Wirtschaft, so fuhr der Reichsanleitepräsident fort, dürfe nicht vergessen, daß ihre gegenwärtig günstige Lage durch den Einsatz öffentlicher Mittel herbeigeführt worden sei. Die Art und Weise des Einsatzes dieser Mittel (nicht Stärkung der Kapitalintensivität, sondern unmittelbare Erweiterung des Produktionsvolumens) sei in erster Linie der gewerblichen Wirtschaft zugute gekommen, so daß die Industrie es als Interesse und Verpflichtung anerkennen müsse, die Fortführung dieser Politik zu ermöglichen. Denn die Bereitstellung zusätzlicher Mittel müsse immer im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Konsolidierung der Wirtschaft aufgenommen werden.

Abschließend erklärte Dr. Schacht: „In diesem Kreise darf ich besonders betonen, daß es letzten Endes nur zwei Wege für die Finanzierung staatlicher Aufgaben gibt, und zwar entweder Steuern oder Anleihen. Die bisher verfolgte Methode der An-

leihe bedeutet die Forderung auf eine Reihe von Jahren und vermeidet eine rigorose Anspannung von Steuern. Die Industrie natürlich in erster Linie treffen würde.“

Ich glübe, daß ich Ihrer vollen Zustimmung gewiß bin, wenn ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß die gewerbliche Wirtschaft auch auf diesem Felde ihr Interesse erkennen und ihre Pflicht tun wird.“

Lebenslängliches Justizhaus für einen Spion. Die Justizprüfkammer Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat den 37-jährigen sowjetischen Staatsangehörigen Emil Storch aus Barmstadt zu lebenslänglichem Justizhause verurteilt, weil er im Auftrag eines ausländischen Nachrichtenbüros versucht hat, wichtige Geheime aus dem Reich und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

Reichstagung der deutschen Filmtheater

Forderungen an den deutschen Film

Verzicht auf Geschäftsegoismus — „Säuberung des Instinktes des Volkes“

— Dresden, 8. Juli.

Die Reichstagung Deutscher Filmtheater fand ihren Höhepunkt mit einer großen öffentlichen Rundgebung im festlich geschmückten Hofsaal des Kaiserpalastes. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Reichsausschusses für Kinematographie, Reichstagsabgeordneter Hermann Rastbach, ergriff Reichstagsabgeordneter und Reichstagspräsident Dr. Schacht das Wort, um die Tagungsteilnehmer willkommen zu heißen. Der Film sei heute einer der stärksten Kulturfaktoren des neuen Deutschland. Das lege dem Filmwesen die größte Verpflichtung auf, seine innere Stärke aus der Vielheit der deutschen Stämme zu holen und Menschen mit Welt und Geist zu schaffen. Darunter zu bringen, denn das deutsche Volk wolle Filme sehen, die das wirkliche Leben widerspiegeln.

Es gelte, den durch die hinter und liegende Zeit entstandenen Publikumssehnsucht durch ein gesundes Volksempfinden zu erlösen.

Mit Nachdruck wendete sich Reichstagsabgeordneter Rastbach gegen die „beliebte“ Verwendung ausländischer Volkstümlichkeiten für komische Figuren. Ganz abgesehen von der Welt- und Wertschöpfend müsse es sich das soziale Volkstum verdienen, für berufliche Zwecke mißbraucht zu werden. Er rief zu einer Verankerung des Apfels, gegen die der deutschen Abwehr derartiger Verunglimpfungen zu unterstützen.

Dann übermittelte der Präsident der Reichskulturkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Fehring, zugleich im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Grüße und Wünsche. Die Reichskulturkammer sei die oberste Interessensvertretung des deutschen Films, zugleich aber auch ein Instrument des Staates.

Der Film dürfe nie wieder Lizenzpolitik wirtschaftsorganisatorischer Betreibungen werden!

Im Hinblick auf die Gestaltung des deutschen Filmes in der Zukunft seien noch gewichtige Aufgaben zu leisten. Der Ruf der Filmtheater könne und müsse noch erheblich gesteigert werden.

Das Durchschnittsniveau des deutschen Films habe sich in der letzten Spielzeit gehoben. Deutsche Werke hätten sich auch im Ausland erfolgreich durchsetzen können.

Immerhin müsse die Qualität des Films noch weiter gesteigert werden.

Die Programmgestaltung verlange den zielbewußten Einsatz für den deutschen Kulturfilm, der zu einem nennenswerten Volksbildungsmittel geworden sei.

Insbereondere gelte es, sich für diejenigen Filme einzusetzen, die in christlichem Sinne nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen suchten.

Reichskulturminister Göring überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Dieses sei in den letzten drei Jahren erreicht worden, so sei es dem Nationalsozialismus gelungen, das deutsche Kulturleben von allen Verengungserscheinungen zu befreien und es dem jüdisch-bolschewistischen Einfluß zu entziehen, ohne daß auch nur für kurze Zeit der Ablauf des kulturellen Lebens auf allen Gebieten irgendwie nennenswert gehindert worden sei.

Als das große noch zu erreichende Ziel legte Reichskulturminister Göring die Säuberung des Instinktes des deutschen Volkes dar.

Er erläuterte in diesem Zusammenhang an die kämpflichen früheren sogenannten Militärschulen, die eine niederträchtige Verhöhnung des deutschen Soldaten darstellten. Demgegenüber gelte es nunmehr, durch lebendige Ziele und Erziehung das deutsche Volk zu dem wertvollen, von nationalsozialistischer Zielsetzung getragenen Film hinzubringen.



Mannheim, 9. Juli.

Schwerarbeit für Eisenstecher...

Neuzugiger Transport bei der Ausbauseitendebatte

In N 7, 16 erkreute man sich bisher einiger schon so schön mit Weinreben und Schlinggewächs überzogen war (Alter über 60 Jahre), das man ihn ruhig für acht ansehen konnte, wenn man sein Kunsthistoriker sondern nur für eine romantische Aussicht auf dem Gang in das Büro besorgt war.

Auf einmal war der ganze Garten weg, und nicht lange danach knabberten sie auch die Neugottli da hinten an; und an dem Stand erst hat man gesehen, daß sie doch keinen inneren Wert besaß. Das war natürlich traurig, ganz besonders im Hinblick auf die Unterbringung vieler hier fest gestandener Eisenstecher, die man vergessen hatte zu benachrichtigen, aber wir Eisenstecher hatten nun die Traktoren als Attraktions-Ertrag. Man könnte sie auch Schleppe nennen, aber Attraktions-Traktoren ist doch hochoriginal!

Alle, die Schleppe sind wahrhafte Wunderwerke mit Reifen von einer prallen Rundung und einem hochkünstlerisch-ornamentalen Profil, das man ganz hin ist vor Bewunderung, Schönheit der technischen Epoche! Der Mann, der daraus sieht, wird in einem fort auch im Stehen geschüttelt, und macht das rhythmisch federnd mit, während er mit seinen unten Weiprägen über Kopfhaare führt, daß man einen Reiter im englischen Trab zu sehen vermeint.

Dann machen sie unten aus der Grube 'Hallo!', und er muß heron, um einen Anhänger herauszuholen. Der Anhänger ist mit feuchter Erde gefüllt bis zum Rande, und die ganze Wechse ist sehr feucht und voll nachgiebiger, fester, lehmartiger Substanz, in der gewöhnliche Wagenräder bis zur Achse verfahren und beide Radflügel schlapp machen würden, doch da haben wir nun die Schleppe, die schalfe! Aber auch nicht in der üblichen Weise, indem sie sich einfach dranhängen und Schank mit bläulichen Rauchringen machen, und auf einmal löst sich die ganze Gruppe. Das würde bei den Steigungen und der schweren Belastung der Reifen gar nicht angehen, sondern da stellt sich der Schleppe einfach fest, klemmt ein breites Gabelwerk ins Erdwerk hinein, mit dem er festes Posto nach rückwärts schiebt, und läßt darauf eine Winde mit Stahlseil heraus, die gezogen und am Anhänger befestigt wird. Die hat er dann ein, wie sie an der Walzentant legen, und erst, wenn alles schön oben ist, schiebt er als gewöhnlicher Schleppe rollend von dannen. Der Mann am Steuer ist einer von denen, die die Ruhe weg haben, der kann seine Sachen und geht in die engen Kurven auf den Millimeter genau und weiß genau wie weit er sich an die Rante des Ausfahrens wagen darf, soll nicht die ganze weiche Gesellschaft zusammenbrechen und der schöne Schleppe auf der Seite liegen; so muß es in Abseits gehen sein!

Und wie wir alle in Remuneration verfallen sind, geht auch schon ein weiderer Fachmann vorbei. 'Ich würd' das Gitter wegmachen und hier zwei stehende Bänder aufstellen', spricht er und hat für den ganzen Raum nicht für zwei Pfennig Interesse. Aber damit bedenkt er die Interessen des Verkehrs; denn unter den stehenden Bändern mühten wir Publikum drunter weg laufen, bekamen noch was auf den Frack gesprüht, und es wäre längst nicht so dramatisch.

Es soll übrigens eine Garage dahin, eine moderne Schnellgarage mit demselben Tempo wie hier die Tischarbeit. Man gibt den Wagen ab, raucht eine Zigarette, läßt sich rasieren oder liest die NZ, und schon ist er gewaschen, wie neu versehen mit Treibstoff, Öl, Luft, Licht und Wasser, und wenn man nicht bezahlen kann, läßt man den Wagen halt stehen und beleiht ihn.

So haben Eisenstecher zu tun und finden immer Arbeit, und manchmal kann man sich auch umdrehen, um die schöne Verfassung des Verkehrs mit Nachsichtern zu beobachten; es ist herrlich, wie für uns geforgt wird!

Dr. Hr.

Nachfahrerin von Auto getötet

Der Fahrer des Wagens festgenommen

Am Mittwochabend 6 Uhr überholte in der Sandhofer Straße bei der Altrheinstraße ein Personen-Kraftwagen, trotzdem ihm nur eine schmale Fahrbahn zur Verfügung stand und die Ueberfahrt über die Straße versperrt war, einen in Richtung Eugenberglöhrenden PKW. Unmittelbar vor letzterem sahen zwei Nachfahrerin, von denen die eine in die Altrheinstraße einbog. Hierbei wurde sie von dem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Kraftwagens wurde festgenommen.

In ein Silo gestürzt und erstickt

Am Donnerstagsmorgen stürzte in der Redarstadt ein 31 Jahre alter verheirateter Arbeiter beim Reinigen eines Silos aus nicht geklärt Ursache in dieses hinein und erstickte.

** Fahrpreisermäßigung für Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung. Der Reichsarbeitsminister bringt den Ländern eine Bekanntmachung der Reichsbahn zur Kenntnis, wonach die Fahrpreisvergünstigungen für deutsche Kriegsbeschädigte auf die Schwerbeschädigten der nationalen Erhebung ausgedehnt werden. Die Ermäßigung gelte zunächst nur für den Bereich der Reichsbahn. Es könne jedoch damit gerechnet werden, daß sich auch die deutschen Privatbahnen demnach anschließen würden. Der Minister bittet, die Fürsorgebehörden entsprechend anzumelden.

Wo heute Hafenanlagen sich ausdehnen, stand einst ein Wald:

40 Jahre Rheinauer Hafen

Der Aufstieg eines Industrieortorts — Wie der Hafen entstand — Von privater Initiative geschaffen

Rheinau, einst Bestandteil der Gemeinde Seddenheim, ging am 1. Januar 1913 durch Eingemeindung in den Besitz Mannheims über. Der Rheinauer Hafen hat einen ganz ungewöhnlichen Aufstieg erfahren, ist er doch das Werk nur zweier Jahrzehnte, denn im Besonderen war seine Entwicklung bereits bei Kriegsbeginn beendet.

Da, wo heute der Vorort Rheinau und seine ausgedehnten Hafenanlagen sich erstrecken, stand Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts noch ein magerer Wald. Davon erwarben zwei Mannheimer Bürger eine größere Fläche, um eine chemische Fabrik darauf zu erstellen, der bald noch eine zweite gleiche Fabrik folgte.

Diese beiden Fabriken lagen nicht unmittelbar am Rhein, weshalb sich schon bald das Verkehrsgeld mit dem Wasser in direkte Verbindung zu kommen. Darüber hinaus bestanden aber schon weitergesteckte Ziele. Sie zu verwirklichen war die Aufgabe eines neuen Unternehmens. Diese Gründung, die Rheinania G. m. b. H., leitete die Entwicklung der Rheinau ein. Sie

erwarb größere Ländereien und gestaltete die Rheinau, deren Namen nur als Gegenstück zu dem nördlich gelegenen Redarau entstanden war, zu einem großen Hafen- und Industriezentrum um.

Zunächst dachte man wohl an die Schaffung einer großen chemischen Industriezentrale, da die bereits bestehenden beiden chemischen Fabriken die Rohstoffe zu liefern vermochten, daneben sollten aber auch Gießereien und Maschinenfabriken errichtet werden. Aus dem Umschlagverkehr war eine große Aufgabe zugefallen, namentlich sollten große Kohlenlagerplätze errichtet werden und das Rheinisch-Westfälische Kohlenkonsortium sicherte sich auch gleich ein Gelände, denn die Frachterparcys von hier betrug gegenüber dem Mannheimer Hafen für die südlich gelegenen Verbrauchsräume acht Kilometer.

Das Rheingebiet wird von der Rheintalbahn durchschnitten. Die südlich der Bahnlinie gelegenen

Gebiete wurden zum Wohnviertel, die weithin gelegenen zum Hafen- und Industrieviertel ausgebaut.

Mit dem Bau des Hafens wurde Ende April 1896 durch die Firma Holzmann & Co. begonnen. Der Hafen besteht aus drei Becken. Das größte davon wurde zuerst gebaut; es ist 1900 Meter lang bei einer Sohlbreite von 60 Meter. Da schon während des Baues dieses Beckens die Nachfrage nach Industriegebäude groß war, wurde im Anschluß an dessen Beendigung im Jahre 1898 sofort mit der Ausführung der beiden anderen Becken begonnen, von denen das mittlere 1500 Meter und das westliche 1200 Meter lang ist bei der gleichen Sohlbreite wie das östliche Becken. Das Hafengebiet umfaßt vier Millionen Quadratmeter, wovon 1,2 Millionen Quadratmeter auf das Ufergelände der einzelnen Hafenbecken und 2,8 Millionen auf das Industriegebiet landeinwärts fallen.

Die Länge der Hafenufer beträgt 8800 Meter, die Uferfront des Rheins 2700. Die Wasserkraft der drei Becken beläuft sich auf 300 000 Quadratmeter.

Mit dem Ausbau und der Entwicklung des Hafens hielt gleichen Schritt die Errichtung von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern. Ein im Jahre 1897 gegründeter Bauverein entfaltete eine große Tätigkeit. Weitere Baugesellschaften kamen hinzu und bauten das Wohngebiet Rheinau auf, so daß der Vorort bei seinem Uebergang an Mannheim im Jahre 1913 4200 Einwohner zählte.

Im Jahre 1902 hatte die Rheinau eine schwere wirtschaftliche Krise zu überleben, die die Ursache war, daß der Hafen, der privater Initiative sein Entstehen verdankte, in staatlichen Besitz und Verwaltung überging.

Der Hafen von Rheinau hatte seine schnelle Entwicklung den günstig angelegten Hafenbecken, den modernen Verlade- und Verfahrteinrichtungen, der vorteilhaften Frachtlage, nicht zuletzt aber auch der Nähe Mannheims, dessen Vorhafen es geworden war, zu verdanken, so daß es nur eine naturgemäße Entwicklung war, als die Rheinau anfangs des Jahrhunderts Mannheim einverleibt wurde. R.

Entscheidungen des Arbeitsgerichts

Streit um einen Tarif

Der Arbeiter verlangte die Zulage von 8 Vg. pro Stunde, die in dem Tarif für Arbeiter mit Staubentwicklung vorgesehen seien. Früher war die Zulage bezahlt worden, in der letzten Zeit mußten die Arbeiter beim Eintritt unterschreiben, daß sie mit dem normalen Stundenlohn zufrieden seien. Der Kläger hatte dies nur unter Vorbehalt getan und verlangte vom Arbeitsgericht die Entscheidung darüber, daß die Zulage zu bezahlen sei. Die Firma wies dies zurück und lehnte eine gültige Beilegung ab mit dem Hinweis auf die grundsätzliche Bedeutung der Sache.

Die Klage wurde abgewiesen, weil der Tarif für die Beklagte nicht verbindlich ist. Es fehle die Möglichkeit, die Firma unter dem Tarif zu zwingen, weil sie am 1. März 34 nicht tarifgebunden war. Es gelte somit die Vereinbarung, die zwischen den Parteien getroffen wurde. Man habe sie bisher hingenommen, ohne eine Tarifordnung durch den Treuhänder der Arbeit durchzuführen, somit sei die Klage unbegründet.

Um die Entlassung der Hausangestellten

Nach einer Auseinandersetzung mit der Tochter des Dienstherrn verließ die Hausangestellte die Stellung. Sie sagte, man habe sie weggeschickt, während dies von dem Beklagten bestritten wurde. Das Gericht sah die Behauptung der Klägerin nicht als erwiesen an und wies die Klage ab. Sie habe den Dienst unbezahlt verlassen und habe keinerlei Lohnansprüche. Außerdem — so erwähnt das Urteil — wäre die Tochter des Dienstherrn nicht befugt gewesen, die Klägerin zu entlassen.

Schwerbeschädigter statt Stenotypistin

Die seit 1927 tätige Stenotypistin wurde entlassen, weil ein Schwerbeschädigter eingestellt werden mußte. Die Klägerin verwies auf das Verbleiben von jüngeren Arbeitskameradinnen und erhob die Kündigungswiderrückklage. Mit Erfolg — die Firma wurde zum Widerruf der Kündigung oder zur Zahlung von zwei Monatsgehältern verurteilt. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß die Kündigung nicht nach sozialen, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt sei. Die jüngeren Angestellten hätten leichter wieder unterkommen können, wenn die Klägerin in der letzten Zeit hauptsächlich als Koveristin tätig war und auf der Schreibmaschine nicht mehr so eingearbeitet sei wie früher.

Freiwillige Entlassung berechtigt

Der Schwerbeschädigte hatte im Betrieb Waren ausgegeben und dabei die zulässige Grenze weit überschritten. Er bestritt alles und gab erst einiged zu, als er überführt wurde. Er wurde freigelassen.

Das Arbeitsgericht billigte diese Entlassung und sah die Begründung nicht so sehr in dem Tun des Klägers, als in dessen nachherigem Verhalten

gegenüber seinem Arbeitgeber. Durch seine Unvorsichtigkeit habe der Kläger, der einen Vertrauensposten besaß, seine Stellung herab untergraben, daß die Fortsetzung des Dienstverhältnisses für den Dienstberechtigten unerträglich und die sofortige Aufhebung als ein unabweisbares Gebot von Treu und Glauben erscheine.

Gehalt während der Untersuchungsfrist?

Der Kläger wurde freilos entlassen. Er hatte sich wiederholt ein Risiko in der Kasse ergeben, und er kam in Untersuchungshaft. Er verlangte Fortzahlung des Gehalts, was durch das Arbeitsgericht abgewiesen wurde. Der Beklagte sei die Fortsetzung des Dienstverhältnisses nicht ausgemittelt, ebenso habe der Kläger keinen Anspruch auf Gehalt während der Untersuchungsfrist.

Im zweiten Prozeß hatte die Firma Klage erhoben auf Rückzahlung der geschuldeten Summe von etwa 800 Mark. Das Gericht billigte nur 210 Mark zu, da ein Teil des Schadens durch einen Einbruch entstanden war, für den der Angeklagte (lediglich der Beklagte) nicht haftbar gemacht werden könne. Trotzdem im Vertrag die Haftung dem Angeklagten auferlegt sei, könne die Klägerin (Firma) erlassen nicht erlangen, daß der Beklagte bei seinem kleinen Monatsgehalt das Risiko für Einbruchdiebstahl tragen solle.

Freikorpskämpfer im Deutschen Reichskriegerbund

Ein Kameradschaftsabend in der „Liederhalle“

Nachdem die Frage über „Sein oder Nichtsein“ der Freikorpskämpfer zu deren Gunsten entschieden ist, trafen sich die Mannheimer Volkstum- und Freikorpskämpfer in der „Liederhalle“ zu ihrem ersten Kameradschaftsabend nach der vorübergehenden Auflösung. Kameradschaftsführer Vahlehdorf gab in einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache Erläuterungen über die momentanen inneren Verhältnisse des Corps. Dasselbe ist jetzt dem Reichskriegerbund eingegliedert, die Mitglieder erhalten durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhard einen Teilnahmeausweis, der als Ehrenurkunde zu werden ist und amtlichen Charakter trägt. In Wäldle wird auch die Mannheimer Kameradschaft ihre neue Kaffhäuserkantine wählen können, so wie es den Kameraden in Heidelberg jetzt schon möglich ist. Die schon immer innerlich bestandene Verbundenheit zwischen Mitgliedern der Freikorps und der Volkstumskameraden kam auf dem diesjährigen Reichskriegertag in Haffel sinnfällig auch äußerlich zum Ausdruck. Unter anderen waren auch fünf Mannheimer Freikorpskameraden mit nach Haffel gefahren.

Die Kameradschaft kommt nun für die Zukunft jeden ersten Sonntag im Monat zusammen. Am

Hilfe für den Einzelhandel

Eine Einzelhandeltreuhandstelle geschaffen

Von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Mannheim, erhalten wir die nachstehende Zuschrift:

In Verbindung mit der örtlichen Gliederung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wurde, ähnlich wie im ganzen Reich, eine Einzelhandeltreuhandstelle errichtet. Die Leitung dieser Einzelhandeltreuhandstelle liegt in Händen des Herrn Dr. S. Kappmann, der seine Geschäftsräume innerhalb der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel unterhält. Die Leitung von Einzelhandeltreuhandstellen wird nur anerkannten, selbständigen Wirtschaftstreuhändern (Bücherrentieren, Steuerberatern usw.) anvertraut, die nach einem sorgfältigen Verfahren unter Berücksichtigung der zuständigen Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, parteiunabhängigen Stellen und der Industrie- und Handelskammern von der Zulassungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandeltreuhandstellen ausgewählt werden. Diese Arbeitsgemeinschaft ist von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Berufsorganisation der Wirtschaftstreuhänder, dem NS-Rechtswörterbund, ins Leben gerufen worden, um den Einzelhandel in seiner betriebswirtschaftlichen Bedarfsdeckung und damit in seiner wirtschaftlichen Verantwortung tatkräftig zu fördern. Diese Förderung hält die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für besonders erwünscht bei mittleren und kleineren Einzelhandelsbetrieben, denn auch für den kleinsten Einzelhandelsbetrieb gilt die Förderung nach sparsamer Betriebsführung, weil jede Verteilung, jede Restrukturierung nicht nur den Kaufmann selbst schädigt, sondern Verlust am Volkvermögen ist.

Deshalb wird ein einflussreicher Kaufmann die praktische Bedeutung einer den besonderen Erfordernissen seines Geschäftes angepassten Buchführung kaum mehr bestreiten können, denn nur ordnungs-

Armbanduhr, Spiegel und Nivea?

Seltener, was Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen beständigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!



gemäße Buchführung ermöglicht ihm die notwendige Durchsicht des Preis- und Kostenspiegels seines Betriebes. Ordnungsmäßige Buchführung ist auch Voraussetzung für die Erlangung von Personalkredit, der billiger als Bankkredit ist und dessen Ablosung verwendet werden könnte. Außerdem müssen die Finanzämter Steuererklärungen auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung anerkennen und dürfen nicht zur Einschätzung des Steuerpflichtigen schreiten.

Da aber gerade in den mittleren und kleineren Einzelhandelsbetrieben oft die Zeit für Buchführung fehlt, sind die Einzelhandeltreuhandstellen geschaffen worden. Sie wollen dem Kaufmann die Sorge und Arbeit der Buchführung abnehmen, seine Steuererklärungen erledigen und für reibungslosen Verkehr mit dem Finanzamt sorgen. Darüber hinaus haben sich die Leiter der Einzelhandeltreuhandstellen auch zu allgemein betrieblicher Beratung verpflichtet. Sie wollen dem Kaufmann besonders durch den Vergleich der eigenen Umsätze und Kosten mit den für den gesamten Geschäftszweig errechneten Durchschnittsumsätzen und Durchschnittskosten ermöglichen, die Wirtschaftlichkeit und Entwicklung seines Betriebes im Rahmen des ganzen Geschäftszweiges zu kontrollieren. In gemeinsamer Arbeit von Kaufleuten und Treuhändern wird so mancher Vertragschwäche vorgebeugt werden. Nähere Auskünfte erteilt die örtliche Dienststelle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Deutschlands Glück ist seines Volkes Wohlergehen Fördere dieses Glück durch deinen Beitritt zur NSV

Freude am deutschen Wald!

Kein Feuer anzünden — nicht rauchen beim Waldbesuche!

„Statt durch Freude“ ist für jeden Deutschen von heute ein Begriff geworden, mit dem sich die Verfeinerung von etwas Erhebendem, Erfolgsgewährendem verknüpft, sei es ein Musikgenuss, ein Wanderelebnis oder anderes. Der Deutsche hat seine Feiertage von jeher am liebsten in Gottes freier Natur erlebt und hat in schwereren Zeiten immer wieder aus dem ewigen Rauchen seiner Wälder neuen Mut geschöpft und sich durch die Freude an der Schöpfung die Kräfte für den Alltag geholt.

Wit dieser Freude erfüllt es daher jeden deutschen Menschen, wenn er von Bränden hört, die den Wald vernichten und vernichten. Gerade jetzt wieder ist die Gefahr für den Wald da; der Bodenüberzug (Moos, trockene Gräser, Laub) sind am leichtesten im Frühjahr entzündlich; ein Streichholz, ein fortgeworfener Zigarettenstummel entfachen nicht selten ein Bodenfeuer, das sich dann, vom Wind getrieben, mit unglaublicher Schnelligkeit ausbreitet; heruntergefallene trockene Nadeln werden erfasst, und die Folge ist meistens ein Dünungsfeuer, d. h. die Flamme springt über auf dürre Zweige junger Bäume, bis diese schließlich ganz vom Feuer erfasst werden. Einzelne greift das Feuer auch Stämme und Kronen älterer Bäume an und tritt dann in seiner gefähr-

Die WIZ besucht einen Erfinder:

Das ewige Zündholz in Mannheim erfunden

Ein Blinder erfand ein Feuerzeug von praktisch ewiger Lebensdauer — Für Haushalt und Herrenzimmer — Leider nicht zum Mitnehmen aber unglaublich billig

Im Blindenheim an der Waldhofstraße wohnt ein früherer Goldschmied Ries, ein alter Mann, der sich als Porzellan-Kabinettmaler schon in jungen Jahren die Augen überanstrengte, falsch behandelt wurde, vorübergehend ganz blind war und durch die Kunst eines Heidelberger Professors doch wieder soweit geheilt wurde, daß er einigermassen sehen und noch jahrelang arbeiten konnte. Der

es mag einfach konstruiert sein, so daß die Blindenorganisation die Herstellung übernehmen kann, es mag einleuchtende praktische Vorteile bieten, und es mag billig und nochmals billig in Anschaffung und Gebrauch sein.

Dieses Ziel scheint der Blinde Goldschmied mit seiner „Ewigen Fackel“ erreicht zu haben; — eine merkwürdige praktische Verwirklichung der Sehnsucht nach dem Licht, die in jeden Blinden besteht,

und darüber hinaus eine wertvolle Gabe an die Kameraden, wenn einmal die Produktion großartig aufgenommen wird.

Ries hat eine Reihe von Modellen angefertigt. Einige davon hat er in seinem Keller, einige davon hängen im Heim, eine davon schon sechzehn Monate im Zettelkasten, und die ganze Zeit mit derselben Batterie zu 25 Pfennig. In dieser Zeit hat die Batterie ein Drittel ihrer Spannung verlohren, auch ihre Kapazität ist noch glänzend erhalten, und wären also die üblichen Taschenlampenbatterien nur so lange lagerfähig, so müßte man ja jährlich damit auskommen. Das Feuerzeug in der Tasche hängt nur wenig längere Zeit, aber bei ihm schlägt der Volt- und Ampèremesser fast voll aus. Zur Kontrolle und Sicherheit hat der Erfinder seinen Apparat zu verschiedenen Firmen, die sich mit Erfindungen und praktischen Handhabungen befassen, gebracht, überdies zum Betriebsführer des Städtischen Gewerks Luzeberg, Hengelstein. Sie alle sprechen sich schriftlich sehr anerkennend über das Feuerzeug

aus, und daß es seit einigen Wochen auch zum deutschen Reichspatent angemeldet wurde, verlegt sich am Rande. Der Apparat besteht aus einem abnehmbaren Holzgehäuse für Batterie und Spule, darauf ein durch den Zündstift verlaufener Behälter mit der benzingetränkten Watte. Daneben ein kleines Zündungsglied, über das der Stift gezogen wird, damit der Funken entzündet. Der Stift hat eine Leuchtweite durch die Abstrahlung. Alles, was hier da angeht, soll ja, ohne Auffüllung, haltbar sein, besonders auch der Brennstoffbehälter, für den der Erfinder energisch Maholin empfiehlt; aber natürlich genügen die anderen Brennstoffe auch.

„Auf welche Faktoren legen Sie sich besonders, wenn Sie heute, den ewig brennenden Zündstift gefunden zu haben, der wirklich für jedermann in Frage kommt?“ haben wir den wackeren Alten gefragt.

„Ich will die Ränge zunächst zugeben; man kann das Feuerzeug nicht in die Weltanschauung stellen, dazu ist die Spule zu schwer, ich habe gar nicht erst versucht, in Richtung der Komprimierung etwas zu erreichen. Aber

als feststehender Jünger in der Küche und auf dem Rasen ist nicht mein Zündstift alle beschreiben.

auch den üblichen Gasanzünder. Direktor Hengelstein gibt das in seinem Brief auch zu. Denn ich habe die drei Hauptbedingungen, Billigkeit, Bequemlichkeit und Betriebsicherheit vollkommen erfüllt. Durch die Verluste der letzten anderthalb Jahre ist dagegen, daß man vielleicht für 10 Pfennig Benzin und für höchstens 25 Pfennig Strom im Jahr verbraucht, daß die Handhabung so einfach ist, daß ein Blinder, also auch ein Kind, damit spielend fertig wird. Es liegt das an wichtigen Kleinigkeiten in der Konstruktion des Stiftes, der s. B. an einer Seite richtig geschlossen ist, an der Führungsbrille über den Funkengeber, so daß Gegendruck auch für den Gebenden verlässliche Stütze sein wird.

Wo wird gebaut? In Rheinau Süd 100 Eigenheim. Schöne Einfamilien-Häuser ab 5000.- RM. Gartengrundstücke ab 2000.- RM. Umwerb. Auskunft 6. Georg Nischwitz, Tel. 11 - 241 278

hätten Form als Wipffener auf. Doch nicht immer breitet sich das Feuer schnell aus.

In den trockenen, meist mit hartem Nadelholz versehenen Waldgebieten ist die Bodenbedeckung ausgetrocknet, das Grundwasser ist gesunken und ein Funke glimmt häufig unentdeckt in diesem Material. Fröhlich unterirdisch durch Torfschichten weiter und wartet nur auf einen Zündstift, der ihn zur Flamme entzündet. Wohl jedem Menschen sind oft wochenlang dauernde Moorbrände bekannt, die trotz Einsatz von Feuerwehr, Militär, Arbeitsdienst, SA und NS nur schwer zu bekämpfen sind. Immer ist unermesslicher Schaden an wertvollem Volksgut die Folge. Leben und Heimstätten deutscher Bauern, Arbeiter und Arbeiter sind in Gefahr. Ernte und Holzvorräte werden vernichtet.

Oberstes Gebot muß es in solcher Zeit für jeden Waldbesucher sein, im Walde nicht zu rauchen. Der kleine Genuss muß hinter der Pflicht am Volke zurückbleiben. Zündstift kein Feuer an! Wanderrunde Jugend schütze den deutschen Wald; fahre und lagere nur auf Stellen, die auch mit besonderer Erlaubnis von den kantonalen Forst- und Polizeibehörden angewiesen werden. Unterbindet jedes Umgehen mit Feuer außerhalb der Bogenstellen, wo ihr es findet. Meldet jeden Brand sofort dem nächsten Forstbeamten, Gendarmenbeamten oder der nächsten Feuerwehreinheit. Schützt das kleine Feuer mit bewachten oder benachteiligten grünen Zweigen an, ehe es zu spät ist, und macht Meldung davon, damit es abgegraben werden kann und ein unterirdisches Weiterglücken verhindert wird. Nur sorgfältige Bekämpfung beim Entstehen des Brandes vermag Schaden zu verhüten und vermindert Erfolg.

Auf das leichtfertige Umgehen mit Feuer im Wald und Heide haben hohe gesetzliche Strafen. Die Beachtung dieser Vorschriften ist eine Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland sein; doch immer wieder verurteilt Versehen und Unachtsamkeit neues Unglück. Daher erinnere sich jeder Volksgenosse immer wieder der großen Gefahr und halbe schrittweise zur Ordnung und Befolgung der Schutzvorschriften an.

Betrunkene auf dem Motorrad!

Was der heutige Polizeibericht mitteilt

In der vergangenen Nacht fuhr ein auf dem Waldhof wohnender junger Mann mit einem Motorrad durch die Dudenstraße, obwohl er stark betrunken war. Als an dem Fahrzeug eine Besichtigung eintrat, legte sich der Betrunkene kurz darauf mit diesem auf die Straße und schlief. Eine Polizeistreife brachte den leichtsinnigen Fahrer in den Notarzt und nahm ihm den Führer- und Kraftfahrzeugschein ab.

... und angebrannt nach gefahren

In den Notarzt verbracht wurde ein Radfahrer, der in vergangener Nacht in betrunkenem Zustande mit einem unbefestigten Fahrrad fuhr und dadurch den üblichen Verkehr gefährdete.

Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten. In unserem heutigen Anzeigenteil befindet sich eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über die Befassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahre und dazu der Musterskalender.

mar wie alle tüchtigen Handwerker schon immer ein Lächler und Pflitzer

und erfand schon 1912 neben vielem anderen (s. B. auch Sekt- und Seltzerverschluss) ein elektrisches Feuerzeug, das damals recht angenehm aussah, aber doch verschiedene kleine Mängel hatte. Es beruhte auf dem Prinzip der Trockenbatterie, der man mit einer Spule eine ungleichmäßige Spannung verleiht, und schon hat man einen ordentlichen Funken. Und auf den Funken kommt es an bei allen Feuerzeugen.

Nun haben ihm, wie er erzählt, die Blinden Kameraden, besonders diejenigen, die Mäher waren, ihr Leid gesagt, wie wenig ihnen die Streichhölzer und Feuerzeuge gefielen, und er solle man was Brauchbares zubereiten bringen, was billig und handlich auch für den Blinden sei. Dar er sich hingekümmert und an seinem alten Apparat Verbesserungen angeknüpft, die in ihrer tiefen Innigkeit Sicherheit für das Praktische und Auswendbare wohl nur mit dem Feinblick der Jünger und der Seele eines Blinden verwirklicht werden konnten. Denn Herr Ries sagte sich, als er wieder an die Arbeit ging:

Wir blättern im alten Zeitungsband:

Es geschah vor 25 Jahren...

Was im Juli des Jahres 1911 im „Mannheimer Generalanzeiger“ zu lesen war

Nachrichten vom 8. Juli

Drei Offiziere erwerben Fliegenführerzeugnisse Darmstadt, 8. Juli.

Heute morgen erfüllen drei bayerische Offiziere, die Oberleutnants Birth, Graf Wolfkeel und Lauterbach, auf dem Güter-Flugplatz Darmstadt die Bedingungen des internationalen Fliegenführerzeugnisses in glänzendem Maße auf Güter-Flugmaschinen. Die drei Offiziere sind als Lehrer für den bayerischen Militärfliegerdienst bestimmt.

Passagierfahrten mit dem Luftschiff „Schwaben“

Friedrichshafen, 8. Juli. Vom 15. bis 21. Juli werden täglich Passagierfahrten mit dem Luftschiff „Schwaben“ veranstaltet, die sich am Bodensee bis zum Dohentwiel und St. Gallen erstrecken sollen.

Der 78. Geburtstag des Grafen Zeppelin

Friedrichshafen, 8. Juli. Graf Zeppelin, der heute seinen 78. Geburtstag in aller Stille zu begehen gedenkt, hat ihn mit einem Verkauftage des Luftschiffes „Schwaben“ besponnen, das um 10 Uhr hochging und einen wohl gelungenen Probeflug ausführte, bis es um 10 Uhr wieder glatt landete.

Der Großherzog nach Engen gereist

Geroldshausen, 8. Juli. Der Großherzog hat sich heute nach Engen begeben zum Besuch der schwer heimgeleiteten Brandgeschädigten. Der Landesfürst fuhr von Schloß Geroldshausen im Automobil nach Engen, wo er den in Karlsruhe eingestellten Hofwagen bestieg. Um 12 Uhr erfolgte die Wetterreise über die Schwarzwaldhöhen; der Schneizug hielt ausnahmsweise in Engen an. Von Karlsruhe aus fuhr Exzellenz Freiherr von Bodo mit nach Engen.

Die deutsche Aktion in Marokko

Panzen, 8. Juli. Wie die „Daily Mail“ aus Tanger aus guter Quelle erfährt, befinden sich mehrere Deutsche im Sudan, darunter von der Firma Rannemann angeheuete Mineningenieure und andere, die nach Handelsgelegenheiten suchen. Die Eingeborenen verhalten sich sehr freundlich den Deutschen gegenüber, die ungeheure Vorräte an Lebensmitteln mitbrachten und dadurch den Anbruch einer Hungersnot vordringen. Die Deutschen liefern auch Saatgut zur Bestellung der Felder.

Hungersnot in Rußland

Dresden, 8. Juli. Infolge der anhaltenden Dürre ist im Kreise Krasnoj eine starke Hungersnot ausgebrochen. Unter den kirgisischen Nomaden herrscht Panik, da sie keine Hilfe erhalten.

Aus Stadt und Land

Jugenderkunde. Herr stud. Ing. Jung, der wie bereits mitgeteilt, einen Eindecker konstruiert hat,

begann dieser Tage auf dem Exerzierplatz mit Probefahrten, die sehr befriedigend ausfielen. Herr Jung, der den Apparat selbst einrichtet, spricht sich namentlich über die Steuerfähigkeit der Maschine sehr zufrieden aus. Die Versuche werden in diesen Tagen fortgesetzt.

20-Pfennig-Tag und Italienische Nacht im Friedrichspart

Anlaßlich des Gedächtnistages unseres Großherzogs werden wir zur Vorfeier heute Samstag ein Nachmittagskonzert von 4-6 Uhr und ein Abendkonzert von 8-11 Uhr veranstalten. Im Musiksaal morgen Sonntag beginnen die Konzerte um 8.30 Uhr und um 8 Uhr. Wenn es die Witterung erlaubt, ist am Sonntagabend eine große Illumination geplant. Das bei der letzten Beleuchtung verunglückte Horn-Quartett am Weiser wird diesmal durch die Wiederbesetzung des schönen Veldes „Waldbühnen“ von Art und durch „Diana Jagdwitz“ mit Solo in der Entfernung im Programm vertreten sein. Bekanntlich ist für diesen 9. Juli der Eintrittspreis immer auf 20 Pfennig festgelegt, um recht vielen Gelegenheiten zu geben, sich an diesem Abendessen beteiligen zu können. An beiden Tagen spielt die von früheren häufigen Konzerten im Park bekannte Kapelle des 1. Unterelbischen Feld-Artillerie-Regiments 31 aus Hagena.

Das Feudenheimer Bähnchen und die Leichtathleten

Ein gelungenes Wettkommen mit dem Bähnchen verlor gestern abend der Feudenheimer Fußballklub „Victoria“. Die Leichtathleten hatten sich vorgenommen, schneller als die Bahn zu sein. Zu dem Stafettenlauf über 500 Meter hatten sich 16 Läufer gestellt, es kamen also 100 Meter auf den Mann. Punkt 9 Uhr begann vom Bahnhof Redarbrücke der Lauf, der sich zu einem wirklichen Wettkommen zwischen Dampf und Muskelkraft gestaltete, wobei letztere siegte. Der Vorprung betrug eine halbe Minute. Das Bähnchen hatte es den Leichtathleten nicht leicht gemacht, denn es fuhr die Strecke in 13 Minuten. Würde die Fahrt nicht in diesem Tempo angeführt, so würde sich die Bahn gewiss des Dankes vieler zu erfreuen haben, die pünktlich zur Arbeitshalle sein müßten. Die Veranstaltung hatte eine große Zuschauermenge herbeigeflockt.

Bergungs- und Nationaltheater: 7 Uhr „Verheiratet“

„Sulzmanns Verheiratet“, „Härdlein sein“, Apollo-Theater: Original-Portiunka-Ente, Friedrichshafen: 8 Uhr Varietee des Theaterlangens, Bilder Mann: Täglich große Konzerte, Neustadt: Täglich Varietee-Verleser-Entende, Neustadt: Täglich Konzerte, Neustadt: Täglich Konzerte.

Table with financial data for Frankfurt, including Deutsche festverzinsliche Werte, Dtsch. Staatsanleihen, and various bank and insurance rates.

Table with financial data for Landes- und Provinzbanken, Kom. Grov. Verb., and various bank and insurance rates.

Table with financial data for various banks and insurance companies, including Aktien, Obligationen, and other securities.

Table with financial data for Aktien, Obligationen, and other securities, including various bank and insurance rates.

Die Unterhaltungsseite der 'N.M.Z.'

Retorten-Geheimnisse von Anno dazumal

Papageienaugen gegen Nachtblindheit

Zum 3. Deutschen Apotheker-Tag in Stuttgart

— Stuttgart, im Juli.

Im Rahmen des 3. Deutschen Apotheker-Tages in Stuttgart wurde kürzlich eine Ausstellung „Aus deutschen Apotheken“ eröffnet, die interessante Einblicke in die Entwicklungsgeschichte der modernen Heilkunde gewährt.

Es war ein weiter Weg von den „Wurzelwurzeln“ des Mittelalters, die heilkräftige Blätter, Blüten, Kräuter und Wurzeln sammelten und in die Apotheken trugen, bis zu den Wunderpräparaten der modernen Heilkunde. Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts gab es handillustrierte Arzneipflanzen-Bücher, lateinisch geschriebene „Tractati de herbis“, in denen alles zusammengetragen war, was es damals an Heilpflanzen gab. Im Jahre 1542 erschien das „New Kreutterbuch“ von Leonhard Fuchs, während aus dem Jahre 1592 das älteste deutsche Herbarium von Hieronymus Border stammt. Die darin gepressten Pflanzen sind heute noch so hervorragend erhalten, wie vor nunmehr fast vierhundert Jahren. Eine „Heilham Drehsapothek“ erschien im Jahre 1607 zu Frankfurt am Main. Einen drohenderen und zugleich wirkungsvolleren Drogenbuch wird man sich übrigens wohl kaum denken können.

Der Auspruch des Paracelsus.

Die erste wirkliche Apotheker-Ordnung mit der heute noch geträumlichen Arbeitsteilung zwischen Arzt und Apotheker erließ Friedrich II. Gemäß dem Auspruch des berühmten Arztes Paracelsus, der in Salzburg begraben liegt, wozu Gott niemals eine Krankheit habe entstehen lassen, für die er nicht auch eine Arznei geschaffen habe, kannte das Mittelalter zahllose Heilmittel. Da gab es pulverisierte Krüdenhaut, Wolfzähne, Biberichmalz und Armbänderlein. Sogar Mumienabsud diente Heilzwecken, findet man doch auf der Stuttgarter Apotheker-Ausstellung auch eine „Mumia vera“ enthaltende Zinkblüte. Auch gebrannte und zerstoßene Kröte und Salamander spielten in der Heilkunde des Mittelalters eine große Rolle. In Wirklichkeit ist es aber wohl vielfach lediglich die Einbildungskraft, die bekanntlich — wie der Glaube — Vergo zu verheilen vermag, gewesen, die Kranke, die derartige Wundermittel gebrauchten, genesen ließ. Naturgeschichte in Arzneipflanzen — ein schier unerlöschliches Thema, das auf der Stuttgarter Apotheker-Ausstellung gebührend gewürdigt wurde.

Abreglaube kann tiefen Sinn haben.

Die Schulmedizin hat früher alle Heilmittel der Volksmedizin glattweg abgelehnt. So berechtigt ihr Kampf gegen das Kurpfuschertum war, hat sich in letzter Zeit doch herausgestellt, daß viele altüberlieferte Mittel tatsächlich eine mehr oder minder starke Heilwirkung haben. So soll Schweineleber einen besonders hohen Gehalt an den lebenswichtigen Vitaminen A, B, C, D und E haben. Getrocknete Krüdenhäute wiederum, die in Deutschland bis zur Entdeckung des Digitalis gegen Herzleiden angewandt wurden und heute noch in China als Allheilmittel gegen alle möglichen Krankheiten gebraucht werden, enthalten einen Giftstoff, der in seiner Zusammenfassung dem Digitalis sehr ähnlich ist. Er regt wie dieses den erschlaffenden Herzmuskel zu neuer Tätig-

keit an. Dergleichen enthält das aus Krüdenhaut gewonnene Sekret Adrenalin und Bufotenin, zwei Stoffe, die den Blutdruck steigern und blutstillende Wirkung haben. Das Krüdengift wirkt hauptsächlich durch den Magen, doch ruft es auch auf Haut und Schleimhäuten Reizerscheinungen hervor, die auf weitere, noch unbekannte Zufälle schließen lassen. Am wirksamsten ist der Stoff in der Augengegend der Krüden, wo die Giftdrüsen liegen. Das wertvolle Tier ist hierdurch vor den Nachstellungen seiner Feinde geschützt. Seetang wieder hat einen besonders hohen Jodgehalt und wird daher bei Krankheiten, die auf Jodmangel zurückzuführen sind, mit Erfolg gebraucht. Fappel- und Weidenblätter aber übertrifft an Vitaminreichtum selbst den als besonders gesundheitsfördernd bekannten Spinat.

Schätsaugen als Brillenerlag

Der chinesische Apotheker arbeitet noch heute mit den feinsten Heilmitteln. Gegen Schwäche empfiehlt er Pupillen von Schätsaugen, gegen Nachtblindheit aber Papageien- oder Naktrelaugen. Pulverisierte Kegelgehörne, Hundehirn, Löwenzahn und gekochte Weidenblätter sollen gegen viele andere Krankheiten helfen. Kurzum, alles was da freucht und Keucht wird in der chinesischen Apotheke zu Pulvern, Salben oder Nektiren verarbeitet. Medizin und Lauberei, Mystik und Heilkunde sind in China noch von naher Verwandtschaft. Deutschland dagegen stellt seine Heilmittel heute fabrikmäßig auf streng wissenschaftlicher Grundlage her. Weltberühmte Erzeugungsorte liefern ihre Produkte in alle Länder des Erdballs. Der deutsche Apotheker bereitet heute nicht mehr wie ehemals Morzian und Konfekt, Marmelade und Fruchtäfte, Seifen, Pomaden und Parfüms in seiner Werkstatt, sondern ist seit nunmehr zwischen den großen pharmazeutischen Fabriken und der Verbraucherschaft. Die Entdeckung der Arsen- und Weinsäure, des Chloro und des Glycerins sowie die technisch-chemischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts haben diese Entwicklung außerordentlich gefördert. Leider sind von den hunderttausend bestehenden deutschen Apotheken noch 1079 als ausgeprochene Risikobetriebe zu bezeichnen, doch sind bereits geeignete Maßnahmen ergriffen, auch diesen Unternehmungen eine gesicherte Existenzgrundlage zu geben. Mit Recht betrachtet sich der deutsche Apotheker heute als Wächter der Volksgesundheit, der mit dem Scharlatan des Mittelalters auch nicht das geringste mehr gemein hat.

Der mißachtete Ton

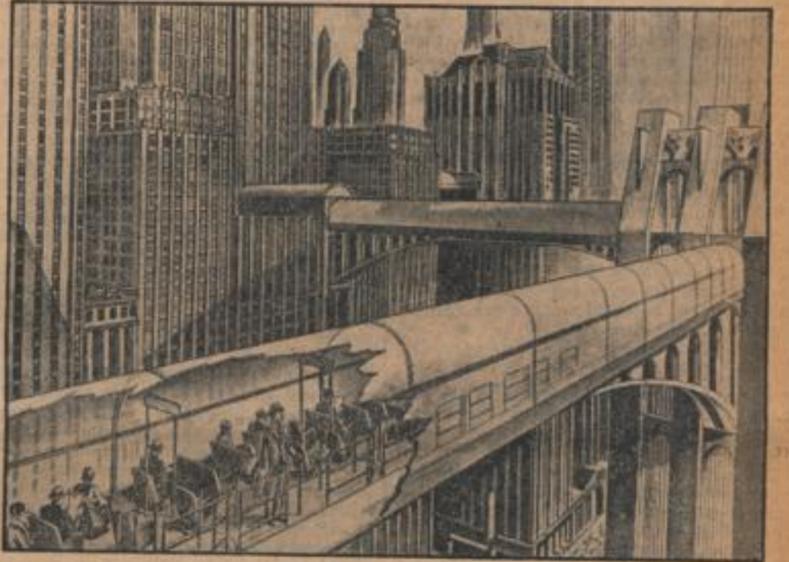
Als Karl Brand, der später so berühmte Dirigent, als junger Kapellmeister nach Berlin verpflichtet worden war, bemerkte der sehr heilhörige Müller während der Orchesterprobe einer Wagner-Oper, daß an einer bestimmten Stelle die dritte Trompete ausgeblieben war. Er hat hier zwischen zwei langen Pausen nur einen einzigen Ton zu blasen, den sich im Laufe der Zeit der dritte Trompeter gescheut hätte, weil doch kein Mensch darauf achtete, wie er meinte. Auch hingegen floß die Orchester- und montierte den einen Ton. Das nächste Mal war er zur Stelle. Doch seit jener Probe fand bei der bestimmten Note auf dem Blatt des Trompeters eine kurze Notiz: „Bei Brand blasen!“

BILDER VOM TAGE



Dies ist „Giel Par“

Das erste Originalbild von dem sehenswerten englischen Fischereiboote „Giel Par“, das von seinem Kapitän mit fünf Mann Besatzung aus dem nördlichen Orinoco im Amazonas entführt worden war, um auf Schokolade zu gehen. Nach dreizehntägiger Fahrt wurde es vor dem Hafen Georgetown in Britisch-Guayana von einem englischen Rettungsboot gefangen und in den Hafen gebracht. (Weltbild, B.)



Rollende Bürgersteige

Dem elektrotechnischen Institut in New York wurde durch den Ingenieur Storer ein interessantes Projekt vorgelegt, das ausserordentlich eingehend geprüft wird. Storer will die Straßen New Yorks mit rollenden Bürgersteigen versehen, die, wenn sich die Erfindung als durchführbar erwies, Kautschuk- und Strohbahnen ersetzen sollen. Der amerikanische Ingenieur will zwei dieser rollenden Bürgersteige, nebeneinander konstruieren. Der eine, für größere Entfernungen bestimmt, läuft ohne Haltschraube mehrere Minuten, während der zweite alle 30 Sekunden anhält, um den Fahrgästen Gelegenheit zum Aussteigen zu geben. Die Stundengeschwindigkeit soll 20 km. betragen. (Greife-Photo, B.)

Müller zwö / Erzählung von Georg Büding

1 Meter 92 groß. Kein Gardemaß. Klein, schmal, aber schön. Stroßblondes Haar, blaue Augen, energisches Rinn. Etwas wortlos, aber gern gesehen auf der Werk. Kurz und gut: Müller zwö.

Morgens sechs Uhr mit der Fähr über den Strom, nachmittags vier Uhr zurück. Dienst am Röhrenhammer, tagaus, tagein. Schon 28 Jahre lang. Dazwischen vier Jahre Gefängnis, Plündern und Verdamm. Na ja, es wurde nicht viel darüber geredet. Man sollte sein kleines Haus vor der Stadt, seinen Garten, seine Arbeit, seine Kinder. Der Reitere stand bei den Pionieren in 3. der Jüngste lernte in der Schlosserei auf der Werk. Und die fünf dazwischen waren auch nicht schlecht geraten.

Die Maria Louise lag im Trodenbod. Dampfen, gedehnt mit verbeulten Vorderreifen und erbeultem Rad eingeschleppt. Kleiner Zusammenstoß vor der Hafeneinfahrt mit einem englischen Röhrendampfer. Kommt mal vor. Besonders wenn der Rebel seit Wochen wie Walle auf dem Wasser liegt.

Müller zwö und sein Kollege Karl Brandt sitzen auf schaukelndem Brett, 15 Meter über der Sohle des Trodenbod, ausendob. Die Prekluftschimmer knattern. Der Kran bringt ihnen die Stahlplatten zu. Vorsichtig tastet das Seil sich durch den Rebel, die Platten schwimmen wie Riesenschollen in der milchigen Masse. Gefährliche Sache. Den Vormittag über geht alles gut. Gegen Mittag passiert es dann, daß eine der zentnerschweren Stahlplatten gegen das Brett schlägt, auf dem die beiden Arbeiter bei der Arbeit hocken. Karl Brandt verliert das Gleichgewicht, rutscht aus — nur im letzten Augenblick bekommt er noch eines der Seile zu fassen, an dem die Bretter befestigt sind. Da hängt er nun, 15 Meter über der Sohle des Trodenbod. In 30 Sekunden wird es mit ihm vorbei sein, länger kann man sich an dem fliegen Seil nicht halten.

Aber da ist Müller zwö. Der kriecht blühend über das lange, schmale, schwankende Brett, legt sich auf den Bauch und streckt seinem Kollegen die Hände zu. Es langt gerade, man bekommt sich mit den Fingerringen zu fassen. Und was sich dann da in den nächsten Sekunden abspielt, das ist mit Worten schwer zu sagen. Es ist ein Summen, unendlich schwerer Kampf mit dem drohenden Absturz. Karl

Brandt muß auf das Brett zurück und Müller zwö zieht ihn hoch! Seine Kinnbacken springen wie Schellen vor, seine Augen leuchten, sein Blut braust in den Schläfen. Ueber ihm schwebt die schwere Stahlplatte. Aber als der Kranführer aus dem Rebel ruft, ob etwas nicht stimmt, da ist schon alles wieder in Ordnung. — „Nix passiert!“ ruft Müller zwö und Karl Brandt murmelt mit bebenden Lippen die zwei Worte mechanisch nach. Dann knattern auch

Goethes Reifswagen fährt nach Berlin

Heiliger Start in Weimar

— Weimar, im Juli.

Den Weimarerbesuchern ist er nicht unbekannt, der „dicknäsige“ gebaute Reifswagen des Herrn Geheimrates von Goethe. Jahrzehntelang hat er draußen im Rokoko-Museum des Belvedere Schlosses gestanden, in friedlicher Randbarschaft mit Carl Augusts Jagdwagen, der „Waldwanne“, neben dem Reifswagen, der einstmalig Maria Paulowna als künftige weimarsche Großherzogin aus Russland in ihre neue Heimat brachte, und anderen Fahrzeugen mit bedeutender Vergangenheit.

Kein Wagen aber ist uns so interessant, wie gerade der Goethes. Er hat auf den vielen Reisen des Staatsministers durch sein Vändchen und über Thüringens Grenzen hinaus noch das Deutschland der Herrlichkeit und staatlichen Zersplitterung kennengelernt. Er hat noch vor Schlagdämmen holt und auf die Erledigung der „Grenzformalitäten“ warten müssen. Er ist bei gutem Wetter auf dem staubigen, bei schlechtem auf den pfingstgelegneten schlammligen Landstraßen Deutschlands vor 140 Jahren von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt geholpert.

Und nun hat man ihn aus seiner ehrwürdigen Ruhe aufgeschreckt, hat ihn von heimlichem Staub und verstaubten Spinnweben gesäubert und mit Blumenwinden geschmückt. Man hat ihm die Radachsen wieder einmal mit Wagenfest geschmieret, die Lederriemen, mit denen der Wagenkasten an den sehnächtigen Federn aufgehängt ist, nachgesehen und

schon wieder die Reithammer. Niemand hat außer den beiden gespürt, daß der Tod eine Minute lang ganz nahe war.

Nachmittags vier Uhr zurück über den Strom. Es dunkelt, der Rebel ist noch immer unüberwindlich. Karl Brandt sitzt neben Müller zwö. Er preßt die Hand seines Kollegen. — „Kannst den Birnbaum haben, weißt ja, Feig, den jungen Mann, der die dicken, fettigen trägt“, sagt Karl Brandt und seine Lippen bebend. — „Was man, Karl“, antwortet Müller zwö ruhig. „Ist schon gut so.“

Wahr wurde über diese Angelegenheit nicht gesprochen.

sch davon überaus, daß auch der eiserne Demoskoph, der an einer lederüberzogenen Kette an der rechten Seite hängt, noch tren seine notwendigen Dienste zu verrichten vermag. Denn der Reifswagen Goethes soll auf den eigenen Achsen über die glatt asphaltierten Straßen des Jahres 1936 durch das neue Deutschland nach Berlin fahren, um dort auf der Deutschlandschau den Millionen von Gästen, die zur Olympiade in des Reiches Hauptstadt kommen werden, als besondere Lebenswürdigkeit gezeigt zu werden.

Am 6. Juli fand er fahrbereit vor Goethes Wohnhaus auf dem Frauencamp, beladen mit Goethes ledernen Reifschiffen. Zwei Damen und ein Herr in der anmutigen Tracht des späten Rokoko haben im Wageninnern Platz genommen. Das Federwerk ist zurückgeklappt. Auf seinem hinteren Wagenstuhl „thron“ der Diener. In den alten Kammereckeln sitzen zwei schwere Pferde und warten geduldig auf den Wink des Kutschers. Endlich ist es so weit. Die Abschiedsfeierlichkeiten, in denen Staatsrat Dr. Ziegler freundliche, lautmächtige Worte sprach und der Musikschüler Abschiedslieder sang, sind beendet, und unter Tücherschwenken und einem Blumenregen geht es durch die Straßen Weimars zur Stadtgrenze. Auf halber Höhe der „Kittsburg“, bei dem Goethe- und Schiller-Krähel, ein letzter Halt: freundliche Abschiedsgrüße und „herzhafte“ Abschied der Angehörigen von den Wageninsassen, Überprüfung des in Blumenreife gediehenen aber reichlich mitgenommenen Reifproviant, und bald liegt Weimar hinter den Reisenden.

Programmatisch erreichte der Wagen nachmittags Apolda und fuhr von da über Bad Sulza, Bad Rölln

nach Schulpforta. An den folgenden Tagen kehrte er seine Reise über Naumburg, Weissenfels, Leipzig fort. Am heutigen Donnerstag wird der Reifswagen Goethes in Halle sein. Anschließend soll er seine Fahrt über Bitterfeld, Dessau, Wittenberg, Trenzbrünnen fortsetzen. Nach zehn Tagen Gesamtstrecke wird er endlich Berlin, das Ziel der Reise, erreicht haben.

© Nationaltheater Mannheim. Heute Donnerstag „Schwarzbrod und Rispel“, das Lustspiel von Werner von der Schwelburg, das bei seiner Erstaufführung am Sonntag Karlen Vesfall land. Beginn 8 Uhr. — Morgen Freitag „Der Troubadour“ von Verdi, Musikalische Leitung: Gremer. In dieser Vorführung tritt Heinrich Kuppinger zum letztenmal in Mannheim auf. — In dem Schwank „Der blaue Heinrich“, der ab Montag, dem 13. Juli, täglich in der Inszenierung von Hans Beder und unter der musikalischen Leitung von Karl Klaus im Nationaltheater gespielt wird, sind beschäftigt: Die Damen Stauffert, Hermine Ziegler, Rena und Blauenfeld, und die Herren Krause, Handshamacher, Offenbach, Beder und Häbler.

© Unveröffentlichte musikalische Studie Richard Wagners. Unter den Biographien, Briefen und Wägen des zur Versteigerung gekommenen Nachlasses des ehemaligen französischen Außenministers Barthelemy befand sich auch eine bisher unveröffentlichte musikalische Studie Richard Wagners über „Siegfrieds Tod“, die zum Preise von 11 500 Franken verkauft wurde.

© Hierzig unbekannt Hugo-Wolff-Lieder. Der Musikwissenschaftliche Verlag in Leipzig gibt im Herbst dieses Jahres vierzig bisher unbekannt Lieder von Hugo Wolf heraus, die bis zum Herbst vorigen Jahres aus noch ungeklärter Ursache in einem Safe in Wiener Privatbesitz befanden. Es handelt sich um Werke aus den Jahren 1876 bis 1890, die in vier Hefen aufgeteilt werden. Das erste Heft bringt eine Anzahl Jugendlieder, darunter auch schon Kompositionen aus der Meisterzeit von 1878. Fast durchweg sind die Textdichter Romantiker. So umfasst das dritte Heft zwei Lieder von Morike und sechs Lieder von Eichendorff; das vierte Heft enthält ausschließlich Vertonungen von Reinold-Geibelen. Den deutschen Texten wird eine englische Uebersetzung beigegeben, da gerade in England und Amerika großes Interesse für Wolf besteht.



Festliches Ereignis im Frankfurter Stadtwald:

Luft-Werthafen Rhein-Main eingeweiht

Geleiter Sprenger legt eine Gedenkplatte nieder - Staatssekretär General der Flieger Milch bei der Feier anwesend

(Eigener Bericht der RMZ.)

* Frankfurt a. M., 9. Juli.

Unzählige Fahnen in den Farben des Reiches, der Zeppelin-Fabrik, der Deutschen Luftwaffe wehen im frischen Sommerwinde über dem neuen Flughafen Rhein-Main im Frankfurter Stadtwald, der nunmehr nach über zweijähriger erstaunlich kurzer Bauzeit seine feierliche Weihe empfing.

In den letzten Wochen hat man noch mit Hochdruck arbeiten müssen, um die gesamten riesigen Anlagen — der neue Flughafen ist der größte und modernste der Welt — rechtzeitig fertigzustellen, aber viele Menschenhände schafften auch viel. Was Befürchtungen anweckte, ist doch Tatsache geworden, der neue Flughafen konnte pünktlich als prächtiger Ankerpunkt zum Ausgang der RDTAP in Hessen-Rheinland und Westfalen eröffnet werden.

Wenn auch das Wetter nicht so ganz über jeden Zweifel erhaben war, so ließen sich die Frankfurter und die Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer durch die drohenden Wolken nicht abschrecken, sondern sie kamen in Scharen zu dem neuen Flugplatz, um es mit einer dichten Menschenmenge zu säumen.

Rundum stand die Wagnburg der Eisenbahn, Kraftwagen und Motorräder, auch die Reichsbahn brachte zum Bahnhof Mittelland viele Gäste.

Allgemein bekannt wurden die neuen, leuchtend rot gestrichenen Gebäude, sehr bedaglich fand man das Flughafenrestaurant mit seinem einschlössigen Garten, der zwar noch nicht ganz fertiggestellt ist. Aber die Springbrunnen in dem weiten Wasserbecken, das den Garten vom Flughafen praktisch trennt, werfen ihre Strahlen schon in den sommerlichen Tag, und wenn die Nacht hereinbrochen ist, werden die Wasserberge von unten her bunt angeleuchtet, ein phantastisches Bild im Verein mit der Siederröhrenbeleuchtung, die rings um den Flugplatz zieht.

Um das mächtige Biered des Hoffeldes laubten die größten Maschinen der Deutschen Luftwaffe,

die verschiedensten Typen, ein- und dreimotorige, zu denen sich dann noch das rote Regierungsflugzeug „Kraus von Niddhofen“ gesellte, das Staatssekretär General der Flieger Milch mit den Herren der Regierung und der Ministerien in kurzem Flug von Berlin nach Frankfurt brachte. Leider konnte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, zur Einweihung nach Frankfurt kommen, dafür lag aber der Lufttrieb „Hindenburg“ wohlgeborgen in der ungeheuren Halle, die von weitem so klein und betörend etwas unscheinbar aussieht. Wegen Abends stieg dann das Luftschiff zu einer kurzen Fahrt über die heimlichen Gänge auf, freudig begrüßt von den Tausenden, die auch nach dem Welkeut wieder angehalten hatten.

Unter den Gästen, die zur Einweihung gekommen waren, sah man viele Männer von Rang und Würde, aus der Regierung, Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen, Offiziere der Armee und der Luftwaffe, an ihrer Spitze der bekannte Kriegsflieger Oberst Udel, Männer der Wissenschaft und Technik, die sich um den Geleiter Jakob Sprenger scharten, der die Weihe des Flugplatzes mit der Niederlegung einer Gedenkplatte einleitete, die die

Stelle bezeichnen, an der im Januar 1934 der erste Baum zur Anlage des neuen Flughafen angepflanzte wurde.

Die eigentliche Einweihung war untrahmt von Marschmusik des Arbeitdienstes und Liedern der Hiltlerjugend. Geleiter Sprenger gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des neuen Frankfurter Flughafens und betonte, daß er die Aufgabe habe völkerverbindend zu wirken. Staatssekretär General der Flieger Milch überbrachte die Grüße des Reichsluftfahrtministers General Göring und er wünschte allen Fliegern und Luftschiffen, die den Frankfurter Hafen benutzen, ein herzliches „Gut ab“. Oberbürgermeister Dr. Fress übernahm den Flughafen Rhein-Main als Aufsichtsratsvorsitzender der Südwestdeutschen Luftverkehrs AG in deren Obhut, wobei er den neuen Flughafen als eine großartige Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes pries, eine Großtat nationalsozialistischer Kampfwillens, gleichzeitig aber auch eine Kundgebung des ehrlichen Friedenswillens unseres Volkes, das in Freundschaft mit allen Kulturvölkern leben will.

Der feierliche Akt schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, des Hauptpropagandaleiter Müller, Scheid aus-

brachte. Begeistert sang die Menge die Nationalhymnen, um sich dann der eingehenden Besichtigung des neuen Flughafens und seiner Einrichtungen zu widmen, während am Himmel die Flieger unaufhörlich mit donnerndem Getöse der Motoren ihre Kreise zogen.

Der Graf doch noch gekommen

Beide Luftschiffe kreuzen über dem Weltluftschiffhafen Frankfurt a. M., 8. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend zu den Einweihungsfeierlichkeiten gestartet war, erschien kurz vor 21 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer über dem neuen Luftschiffhafen. Da sich auch „Hindenburg“ zu diesem Zeitpunkt gerade mit seinen Gästen an Bord auf einer kurzen Fahrt über Frankfurt und seiner Umgebung befand, erlebte die Frankfurter Bevölkerung das herrliche Schauspiel, daß beide Luftschiffe gemeinsam einige Zeit über der Stadt des deutschen Handwerks und ihrem Heimatorten kreuzten. Ueberall auf den Straßen und Plätzen und vor allem auch auf den Dächern standen die Menschen und winkten den beiden Luftriesen zu, die sich wundervoll gegen den abendlichen Himmel abhoben.

Rund um Schwetzingen

Ca-Standartenkapelle wurde besichtigt

rr. Schwetzingen, 9. Juli. Gestern Abend fand vor dem Stadthaus der Ca eine Besichtigung des Musiktrupps der Ca-Standarte 110 durch Standartenführer Baum, stellvertretender in Anwesenheit von Obersturmführer Kraus statt. Die Kapelle, die ihre letzte Vorstellung in erster Linie ihrem Musikführer Bremer verdankt, bewies mit dem Vortrag einiger Märsche ihr ausgezeichnetes Können. Anschließend an den Appell fand im „Bayrischen Hof“ ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei die Ca-Kapelle erneut ihre bekannten Leistungen unter Beweis stellte. Vor allem aber ist mit diesem Appell ein für allemal dem Intrigenspiel ein Ende gesetzt, das gegen diese Kapelle inszeniert wurde. Und es muß bei dieser Gelegenheit einmal festgestellt werden, daß der Musikführer dieser Kapelle, Obertruppführer Bremer, allen seinen arbeitslosen Rüstern Arbeitsstätten beschafft hat.

Nachfahrer gegen Postauto Gestern ereignete sich an der Ecke Mannheim und Berderstraße ein Unfall dadurch, daß ein Lastwagen von Mannheim links in die Werderstraße einbog und dabei einen Nachfahrer, der von der Mannheimer Straße her kam und gleichfalls in die Werderstraße einfahren wollte, anstieß. Der Nachfahrer, ein 19jähriger Knabe von Oberheim, erlitt eine harte Fußverletzung und Schürfungen, weshalb er zur ersten Behandlung ins hiesige Krankenhaus verbracht wurde.

Luftschiff „Hindenburg“ über Schwetzingen. Gestern Abend gegen 8 Uhr flog das Luftschiff „Hindenburg“ über Schwetzingen in Richtung Mannheim.

Geburtsfeier. Heute kann Frau Nina Kürschner geb. Hoff ihren 72. und Franz Wolf seinen 71. Geburtstag begehen. Noxzen, Freitag, wird Frau Marianne Köbler geb. Bichel, Schloß Rüschdan, 70 Jahre alt. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Unter Abend der KSt-Kulturgemeinde. Die KSt-Kulturgemeinde gibt bekannt, daß die Karten zu dem am 11. d. M., abends 8.00 Uhr, im „Paffen-Saal“ stattfindenden bunten Abend in der Geschäftshalle, Friedberger Straße 27, abgeholt werden können. Mittalbebern, die sie bis heute abend noch nicht abgeholt haben, werden sie gesucht!

Heute Auszahlung der Spargelgelder. Die hiesige Bezirksabgabestelle für Spargel begann heute vormittag mit der Auszahlung der reifen Spargelgelder. Heute nachmittag von 2-5 Uhr kann ebenfalls noch Spargelgeld in Empfang genommen werden.

Veranstaltungskalender von Schwetzingen. Capitol: „Schluß“ mit Martine Dietrich. Neues Theater: „Bleibt mir's nur ein Traum“.

Brief aus Hockenheim

* Hockenheim, 9. Juli. Am Sonntag feierte der hiesige Kleinstvereinzverein sein 30jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand ein gut gelungenes Festzug statt, außerdem eine hant beschickte Ausstellung. 50 Mitglieder der verschiedenen Bassen, 75 Rannindchen und 25 Lauben, alles Jungtiere, wurden auf dieser Ausheilung gezeigt und bewundert. Im Stadtpark selbst wurde das Fest durch humortreffliche Einlagen bereicherte. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Kreisfachgruppe der Rannindenzüchter Schweitzer, Klühheim, und Vereinsführer Georg Grotz. Langsamertaltung bildete den Abschluß des gelungenen Festes.

Bei dem 3. Kreisfischen des Kreises „Untere Hardt“, das am Sonntag in Hockenheim durchgeführt wurde, konnte diesmal der KSt-Plantstodt den bisher führenden Verein Neilingen überholen und sich mit 14 Ringen Vorsprung die Führung sichern. Im übrigen wurden bei dem Schießen folgende Ergebnisse erzielt: Jungschützen: 1. Hockenheim 304 Ringe, 2. Brühl 310 Ringe, 3. Reisch (ausser Wettbewerbs) 291 Ringe, 4. Pfankstadt 278 Ringe, 5. Pfankstadt II 264 Ringe, 6. Neilingen I 206 Ringe, 7. Neilingen II 187 Ringe. Aktive Schützen: 1. Pfankstadt I 305 Ringe, 2. Reisch 384 Ringe, 3. Neilingen 371 Ringe, 4. Neulingheim 355 Ringe, 5. Brühl 348 Ringe, 6. Pfankstadt II 321 Ringe, 7. Pfankstadt III 316 Ringe, 8. Hockenheim 312 Ringe, 9. Reisch II 304 Ringe. Der Stand nach diesem 3. Kreisfischen ist jetzt folgender: Jungschützen: 1. Pfankstadt 1113 Ringe, 2. Brühl 1072 Ringe, 3. Hockenheim 1000 Ringe, 4. Neilingen 910 Ringe, 5. Pfankstadt II 867 Ringe, 6. Neilingen II 722 Ringe. Aktive Schützen: 1. Pfankstadt 1405 Ringe, 2. Neilingen 1321 Ringe, 3. Reisch 1358 Ringe, 4. Neulingheim 1340 Ringe, 5. Brühl 1297 Ringe, 6. Hockenheim 1289 Ringe, 7. Pfankstadt II 1231 Ringe, 8. Reisch II 1111 Ringe, 9. Pfankstadt III 1058 Ringe.

Reisch, 8. Juli. Anton Köhler, Schullstr. 4, feierte seinen 67. Geburtstag. Marie Jungfer, Hockheimer Straße 15, wurde 61 Jahre alt. Beiden Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

Aus Baden

Wirbelsturm über Bfrozheim

* Bfrozheim, 9. Juli. Am Dienstagabend 308 über unsere Gegend ein schwerer Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war. Bäume wurden entwurzelt, andere abgeknipst, Felder und Gärten schwer mitgenommen. Besonders heftig schlug der Blitz ein,

so in einen Kastanienbaum auf dem Turnplatz, ein harter Ast wurde abgerissen. In der Wagnerstraße legte der Sturm einen vier Meter langen Gartenspaß an. Auch kostete es zahlreiche Fensterscheiben, ganz abgesehen von den ohnehin schon und zahlreichen Fensterscheiben, Personen kamen nirgendwo zu Schaden.

Wie weiter gemeldet wird, schlug der Blitz auf der Hauswand der Firma Venz & Co. auf der Reichsautobahn bei Rielern in eine Balkenrinne, wo zahlreiche Arbeiter schon gesucht hatten. Ein Schichtmeister wurde betäubt; einen lebenden Schaden wird er nicht denotanzieren. Ungefähr 300 Meter weiter erstreckte sich der Blitz in eine Balkenrinne der gleichen Firma. Fünf Arbeiter, die gerade am Autohof arbeiteten, wurden an die Seite geschleudert, kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Auch am Gulingen wird beträchtlicher Sturmschaden gemeldet.

Zedessopfer eines Blitzschlags

* Karlsruhe, 8. Juli. Bei dem am Freitagmorgensmittag über dem Rheinungsgebiet niedergelagerten Gewitter wurde der 50 Jahre alte Flugmeister Eugen Wollenhof aus Nellingingen auf dem Vogelplatz der Firma Karlshofer Schiffahrt-K.G. vom Blitz getroffen und getötet.

Sur Auflösung des Weinheimer Bezirksamtes

□ Weinheim, 8. Juli. Wie bereits berichtet, wird das Weinheimer Bezirksamt mit Wirkung ab 1. Oktober 1936 aufgelöst. Das Bezirksamt, das im Jahre 1908 gegründet wurde, demzufolge also 138 Jahre besteht, war ursprünglich im alten Amtshaus untergebracht. Das Amt wurde bis 1815 von dem früheren Kellner Breitborn verwaltet. Ihm folgten als Vorstände des Bezirksamtes: 1816-1819 Hofgerichtsdirektor Math. Müller, 1819-1825 Oberamtmann Meißig, 1825-1827 Simon Peter, 1827 bis 1830 Fed., 1830-1844 Godel, 1844-1868 v. Teuffel, 1868-1883 Lang, 1883-1885 Max Höbnerbach, 1885 bis 1890 Karl August Ropp, 1890-1896 Hermann Nebe, 1896-1899 Otto v. Seiger, 1899-1908 Phil. Joll; es folgten weiter Karl Anton Steiner, Hartmann, Pfahner, Pfaff und Dr. Comper.

400 Hektar Neuland

* Wiesloch, 8. Juli. Der Zweckverband zur Kultivierung der Reichsbahnabrodung hat erfolgreich die Verzungungsschlacht durchgeführt und wird auch weiterhin mit dem gleichen Eifer fortfahren, Neuland zu gewinnen. Von Wiesloch bis Langenbrunn wurden im Verlaufe von drei Tagen rund 400 Hektar



Bruchland umgewandelt. 600 Hektar sind noch zu bewässern. Prächtige Felder mit Getreide, Kartoffeln und Hafer konnten gewonnen werden. Daneben leben wir Verluhsfelder mit Soja-Bohnen und Mais. Bei Ringslotheim wurden vorbildliche Pflanzergärten errichtet. Auch der Schädlingsbekämpfung hat man besondere Aufmerksamkeit angewendet.

* Willingen, 8. Juli. Auf dem Wellengress für Freizeit und Erholung in Damburg wird sowohl ein Willinger wie ein Furtwanger Wagon vertreten. Auf dem Furtwanger Wagon wird auch eine Uhrmacherwerkstätte gezeigt, so daß Baden als das Geburtsland der Uhrindustrie besonders hervorgehoben wird. * Hockenheim, 8. Juli. Seinen 70. Geburtstag feierte Karl Lang I. Der Jubilar ist noch rüstig und erfreut sich großer Beliebtheit.

3000 zogen zum Johannisfeuer

Die Hauptwanderung des Pfälzerwald-Bereichs * Johannisfeuer, 5. Juli. An dem herrlich gelegenen Erholungsplatz Johannisfeuer herrschte am Sonntag reges Leben und Treiben. Sämtliche Ortsgruppen des Pfälzerwald-Bereichs mit ungefähr 3000 Wanderer waren in einer großen Sternwanderung hier eingetroffen. Aus der ganzen Pfalz waren die Pfälzerwälder bereits um die Mittagsstunde versammelt. Fortwälder Haupt begrüßte die Gäste im Namen der Regierung, der Pfalz, Kammer der Forsten. Der stellv. Vereinsvorsitzende, Bezirkslehrer Hertgen, hielt die Begrüßung, in der er die Notwendigkeit der Pflege von Blüte und Brauchtum betonte. Der Pfälzerwald-Bereich habe nicht nur Heimatspflege zu betreiben, er erfülle zugleich auch eine kulturelle Aufgabe.

Nach dieser offiziellen Eröffnung entwickelte sich auf dem Festplatz ein fröhliches Volksfest. Bergarbeiter Bühnenleiter zeigten die Bühnenleiter. Man sah das Spiel der Sternwälder, die Vambrecht zeigten das Dürreiner-Viken, und die Bräutchen ließen einen Knackhitt aus ihrer Stierse sehen. Pfälzer Mädel und Burden in schmucker Tracht führten alle schöne Volkstänze auf. Mehrere Ortsgruppen von der Weinstadt hatten dafür gesorgt, daß auch ein guter Tropfen Waldwein vorhanden war. Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich ein fröhliches Zusammenfeiern, das einer rechten pfälzischen Volksfeier gleich.

Aus dem Mainzer Gismordprozess: Rattengift auf das Brot geschmiert!

Schwerbelastende Zeugenaussagen und aufschlussreiche Gefängnisbriefe

* Mainz, 9. Juli.

In dem großen Gismordprozess Bogler vor dem Mainzer Schwurgericht wurde am Dienstag die Angeklagte Frau Bogler, die — wie gemeldet — wegen Gismordes an ihrem Ehemann und an einem Freund und wegen Mordversuchs an ihrem Stiefsohn und an zwei anderen Personen angeklagt ist, schwer belastet.

Die Mainzer Rechtsanwältin Therese Schneider, mit der Frau Bogler aus befreundeter war, gab zu, im Auftrag der Angeklagten unter Annäherung der Heiligen Dreieinigkeits Salzgerecht zu haben, damit der alte Bogler Dergesträuple bekomme.

Sie habe dem Stiefsohn Georg Bogler totsetzen sollen.

Am Tage nach der Handlung habe Frau Bogler der Zeugin gestanden, sie habe ihrem Mann und ihrem Stiefsohn Rattengift aus einer Tüte, die sie von dem Freund Selig bekommen habe, auf das Brot geschmiert.

einen Brief, den die Zeugin aus dem Gefängnis schmuggeln sollte. Die dem Schreiben folgte ein zweites und schließlich ein drittes. In einem dieser Schreiben bitte die Angeklagte Geit um Beistand zu ihrer Mordtat.

In einem zweiten Brief verlangt sie das Beten von drei Vaterunsern für den Tod ihres Stiefsohns.

Der Vorsitzende bezeichnete dies als eine ungeheuerliche Gotteslästerung. Das Geständnis kam ganz klar durch folgende Worte an die Gefängnisbeamtin zum Ausdruck: „Meinem Mann habe ich gegeben und meinem Stiefsohn Georg. Der ist dadurch krank geworden, aber die Erlösung kam erst durch die Bräutchen.“

Darüber fünf ehemalige Mitgefängene der Frau Bogler die Angaben der Beamtin bestätigen und über weitere Geständnisse der Frau Bogler unter Eid berichteten, erklärte die Angeklagte: „Ich habe mir nichts vorzuwerfen, ich habe niemandem verargitt.“

Sehr aufschlussreich sind auch die Mitteilungen der ehemaligen Mitgefängenen über die idzentralen Selbstmordversuche der Angeklagten, über ihre mit Aberglauben vermischten religiösen Vorstellungen und über ihre geschickte vorgetäuschten Dergesträuple. Einer der Zeuginen hat Frau Bogler wirklich gehandelt: „Ich habe meinen Mann umgebracht.“ Sie nannte als Motiv sexuelle Wünsche hinsichtlich ihres Weltlichen, Holzhauer.

Die wirtschaftliche Lage Badens im Juni

Die wirtschaftliche Lage Badens war auch im Bericht...

Die Industrieerzeugnisse verzeichnete aus im Juni...

Die Lage in der Textil- und Bekleidungsindustrie...

Die Lage in der Holzindustrie und der Holzhandlung...

Die Lage in der Landwirtschaft...

Aenderung der Patentgebühren

Das mit dem 1. Oktober 1936 in Kraft tretende...

Nach diesen Bestimmungen für die Patentgebühren...

Um die Schlachthofgebühren

Bekanntlich wurde durch die Reichsregierung ein...

Zur Anordnung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl für die Schrotterzeugung

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl...

Deutscherischer Verband der Metallhandlungen

Der Deutsche Verband der Metallhandlungen...

Veränderung der deutschen Handelsbilanz

Die deutsche Handelsbilanz im Juni...

Deutsche Continentale Gasgesellschaft Dessau

Umfassende Bilanzreinigung / Stärkere Konzentration und größere gebietliche Zusammenfassung angestrebt

Nach der feinerzeit erfolgten Liquidation der Anlagen...

Nachdem die Wirtschaftslage unter der harten politischen...

Die Verlegung des Geschäftsjahres vom Kalenderjahr...

Die vorliegenden Bilanzen 1935 und 1936/37...

Waren und Märkte

Landwirtschaftliche Produkte

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte...

Industrieprodukte

Die Preise für industrielle Produkte...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter befestigt

Die Rhein-Mainische Abendbörse zeigte im Juni...

Die Rhein-Mainische Abendbörse zeigte im Juni...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter befestigt

Die Rhein-Mainische Abendbörse zeigte im Juni...

Die Rhein-Mainische Abendbörse zeigte im Juni...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...

Metalle

Die Preise für Metalle...

Wäpferwaren

Die Preise für Wäpferwaren...



Donnerstag, 9. Juli

Nationaltheater: Schmarbröt und Rigel, Schluß von Werner u. d. Schulenburg, Akt 9, 10 Uhr.

Opernhaus: 8 bis 10 Uhr Kundliche über Mannheim. 10 bis 12 Uhr Singspiel am Rhein und Sedan.

Opernhaus: 14 Uhr Bergstraße und Sedan. 19.15 Uhr Schlaraffenland. 20.15 Uhr Schlaraffenland.

Opernhaus: 17 bis 19 Uhr. 20.15 Uhr. 21.15 Uhr. 22.15 Uhr. 23.15 Uhr.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schauspielhaus: 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. 19.15 Uhr. 20.15 Uhr.

NSDAP-Mitteilungen

Alle parteilichen Bekanntmachungen entstammen NSDAP-Mitteilungen. Alle sämtliche Kreisgruppenleiter des Kreises Mannheim.

Die Mitgliedsblätter für die Parteigruppen mit den Parteigruppenleitern C. F. C. und H. sind eingetroffen. Die Kreisgruppen haben die Bücher umgehend auf die Kreisleiter, Zimmer 18, abzugeben.

Kreisleiter der Stadt- und Landtagsgruppen. Donnerstag, 9. Juli, 19.30 Uhr, in C 6, Zimmer 26, Parteigruppenleiter des Kreises Mannheim (auch die des ehem. Reiches Weisheim) haben daran teilzunehmen. Vortragsmaterial über die Parteigruppenleiter wird rechtzeitig angesetzt. Kreisgruppenleiter.

Politische Leiter

Deutsches Volk, 9. Juli, 19.15 Uhr, Kreisleiter der Politischen Leiter der Bezirksstelle 4 vor der Allgemeinen Parteiversammlung. Besprechung, Termin, Parteileiter mit Parteileiter, große Parteileiter.

NS-Gruppenleiter

Gruppenleiter Deutsches Volk, Am 10. Juli, 20.15 Uhr, 21.15 Uhr. Gruppenleiter Redaktions-C. F. Am 10. Juli, 20.30 Uhr, treffen sich sämtliche Führer zum Kreisabend am Hauptbahnhof des Stadt, Kranenstraße in Luft. Besprechung im Sitzungssaal.

Ständige Kreisgruppenleiter und Parteigruppenleiter. Am 9. Juli, 20.15 Uhr, 21.15 Uhr. Besprechung der Parteigruppenleiter im Keller Weber.

Blick auf Ludwigshafen

Ein Opfer der Arbeit

Trauerfeier auf dem Mannheimer Friedhof H. Ludwigshafen, 9. Juli.

Auf dem Feld der Arbeit gefallen war am Donnerstagmorgen 11 Uhr SA-Scharführer Richard Thumbeck, der im Transportbetrieb der I. G. Farbenindustrie Werk Oberrhein tätig war und mitten aus fleißigem Schaffen durch einen betrüblichen Unglücksfall gerissen wurde.

Farben und dankte dem Werkkollegen durch Niederlegung eines Kranzes. Er war ein fleißiger, geistvoller Arbeiter, ein lieber Kamerad und ein aufrechter deutscher Mann, der schon im Krieg sein Blut vergoß und nun auf dem Feld der Arbeit fiel.

Die Beerdigung wird am Freitag, 10. Juli, um 10 Uhr im Mannheimer Friedhof stattfinden. Der Sarg wird von den Angehörigen in Begleitung der Kameraden zum Bestattungsort überführt.

NSDAP

Abt. Sport. NSDAP-Kreisgruppenleiter des Kreises 2, 3, 4 und 5 am 10. Juli, 19.30 Uhr, Kreisleiter im Stadion zu den Ausweichungsmaßnahmen.

Sonderabend. Am 10. Juli, 19.30 Uhr, Sport im Stadion, Kesselhof, am 9. Juli, 20 Uhr, im Stadion, Kesselhof.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

NSDAP

NSDAP-Gruppenleiter des Kreises 2, 3, 4 und 5 am 10. Juli, 19.30 Uhr, Kreisleiter im Stadion zu den Ausweichungsmaßnahmen.

Sonderabend. Am 10. Juli, 19.30 Uhr, Sport im Stadion, Kesselhof, am 9. Juli, 20 Uhr, im Stadion, Kesselhof.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Gruppenleiter. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Blut auf Laidalweg

Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof Vom kulturpolitischen Arbeitslager der Reichsjugendführung. Heute, Donnerstag, abend, 21.30 Uhr, begeben die Lagerkameraden eine Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Heidelberg.



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe Frankfurt a. M., vom 9. Juli. Nachdem am Mittwochvormittag von Westen vorüberziehende kalte Luftmassen nach verbreiteten Gewitterregen etwas frischeres und wieder mehr aufgekheitertes Wetter eingeleitet hatten, hat sich in der Nacht zum Donnerstag mit großer Geschwindigkeit vor der westfranzösischen Küste ein kleiner Tiefdruckwirbel entwickelt, der heute morgen wiederum zu Niederdrücken im Westen des Reiches führt.

Vorausage für Freitag, 10. Juli

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe Frankfurt a. M., vom 9. Juli. Nachdem am Mittwochvormittag von Westen vorüberziehende kalte Luftmassen nach verbreiteten Gewitterregen etwas frischeres und wieder mehr aufgekheitertes Wetter eingeleitet hatten, hat sich in der Nacht zum Donnerstag mit großer Geschwindigkeit vor der westfranzösischen Küste ein kleiner Tiefdruckwirbel entwickelt, der heute morgen wiederum zu Niederdrücken im Westen des Reiches führt.

Die vorausgeagte Unterbrechung des leicht unbedingten Schwitters durch einige schönere und recht warme Tage ist in einem großen Teile Deutschlands, vor allem in der Osthälfte des Reiches, eingetreten. Das Wetter hat neuerdings wieder eingetret und wird in Bälde auch auf den Nordseiten des Reiches überziehen.

Anfere 10-Tage-Vorausage

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe Frankfurt a. M., vom 9. Juli. Nachdem am Mittwochvormittag von Westen vorüberziehende kalte Luftmassen nach verbreiteten Gewitterregen etwas frischeres und wieder mehr aufgekheitertes Wetter eingeleitet hatten, hat sich in der Nacht zum Donnerstag mit großer Geschwindigkeit vor der westfranzösischen Küste ein kleiner Tiefdruckwirbel entwickelt, der heute morgen wiederum zu Niederdrücken im Westen des Reiches führt.

Die vorausgeagte Unterbrechung des leicht unbedingten Schwitters durch einige schönere und recht warme Tage ist in einem großen Teile Deutschlands, vor allem in der Osthälfte des Reiches, eingetreten. Das Wetter hat neuerdings wieder eingetret und wird in Bälde auch auf den Nordseiten des Reiches überziehen.

Was hören wir?

Freitag, 10. Juli

Reichstages-Beilage. 10.00: Rundfunk der Reichstages-Beilage. 11.00: Rundfunk der Reichstages-Beilage.

Amtl. Bekanntmachungen

Schulbeitrag für den Besuch der Pflicht- und Gewerbe- und Handwerkschulen in Mannheim. Am 10. Juli, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe mit Turnzeug und inoffizieller Kost zum Kreisabend am Stadionsplatz an.

Von der Reise zurück

Dr. med. Carl Hoffmann. Facharzt für Röntgenologie und Strahlentherapie. Tel. 28839. P. 7, 23.

Neue Matjesfilet Radio

Matjesfilet Radio. ohne Gräten und Haut, sehr zart und mild. Stück 15 Pfg. Rheinlandhaus Feinkost, 0, 5, 2 558.

Presto-Kleinkrafttrader

Presto-Kleinkrafttrader. mit 100 ccm Sachmotor, 120 Pfg., pro Km. Preis 1.200,- inkl. Steuer. Vogl, N 7, 7. Fernsprecher 232 20.

Kuchennmehl backfertig. Marmorkuchen, Sandkuchen, Kekskekuchen. 500-g-Beutel... 4,5.

Puddingpulver 2 Beutel, in Sahne- und Schokoladegeschmack. Puddingpulver in Vanillegeschmack... 500-g-Beutel 40,-. Eispulver Vanillegeschmack, 3 Btl, 25,-. Gelatine rot und weiß... 6 Blatt 10,-.

Kahnen... 500 g 1,45, 88,-. Kähler... 500 g 1,10. Linsen... 500 g 95,-. Nudeln... 500 g 2,-. Fischfilet... 500 g 39,-.

Fatheringe... 3 Stück 25,-. Rollmops, Bismarckheringe Dose 45,-. Erisch. Feinkost. Klubdose 20,-. Leber- u. Griebenwurst 250 g 27,-. Mett-Kalbseberwurst 5 Stück 28,-. ThUr. Konsum-Sülze... 125 g 15,-. Ochsenäzle, -Mailsel Dose 45,-. Schinken-Zunge, Aspl-Kübel 25,-. 40% Edamerkäse... 125 g 25,-. 40% Münsterkäse... 125 g 25,-. Rahmkäse Camembert... Stück 14,-. Sahne in Tuben... 10,-.

Frischhaltung schmil Lebensmittel durch Kühlen. Jos. Vath. Thürkstr. 20 am Tellerwall. Telefon 46675.

Einmachzeit. Für die Einmachzeit empfehle: Einmachgewürz... 20,-. Dr. Oetkers Einmachhilfe... 7,-. Gelatine, weiß u. rot... 15,-. Opekta, trocken... 22 und 43,-. Opekta, flüssig... Flasche -86 und 1,53. Einmachzucker zu billigsten Tagespreisen. Kandiszucker, weiß... 66,-. Kandiszucker, braun... 64,-. Ansatzbranntwein 32%... 2,-. Ansatzbranntwein 40%... 2,50,-. Citrovon-Essig... 2,-. Weinessig, Estragonessig... 65,-. Zitronen... 5 und 8,-. Salicylpergamant... 10,-. Einmach-Cellophan... 20,-. Einmach-Cellophan... 38,-. 3% Rabat mit Ausnahme weniger Artikel. Schreiber. Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt! ra. Münch. Tel. 273 93.

Wir leben alle an einem Strang. Drum laßt den starken Glauben an den Wiederaufstieg Deutschlands mit vermehrer Kraft in unsere Herzen stehen und mit ihm die Zuversicht an unser Wollen und Können. Die Bahn ist frei! Sät Vertrauen und schafft Stimmung — dreht das Eis durch die Anzeiger in der Zeitung. Anzeigen sind für die Wirtschaft so nötig wie's tägliche Brot! Einzig die Maßnahme zur Zeitungserwerbungs nicht unbeachtet vorübergehen. Wert durch Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung.

Mit 50 Fahren wie 30. Jede Anzeigengruppe stellt sich im Grunde ab, jeder Nervenzellen gibt ein Antwortzeichen. Sie sind nicht nur ein Zeichen, sondern Sie sind ein Zeichen, Sie sind ein Zeichen, Sie sind ein Zeichen. Guck und Dr. Ernst Richter Frühstückmacher... aus einer Quelle. Amtl. Bekanntmachungen. Schulbeitrag für den Besuch der Pflicht- und Gewerbe- und Handwerkschulen in Mannheim. Von der Reise zurück. Dr. med. Carl Hoffmann. Neue Matjesfilet Radio. Presto-Kleinkrafttrader. Vogl, N 7, 7.

Kuchennmehl. Puddingpulver. Eispulver. Gelatine. Kahnen. Kähler. Linsen. Nudeln. Fischfilet. Fatheringe. Rollmops. Erisch. Feinkost. Leber- u. Griebenwurst. Mett-Kalbseberwurst. ThUr. Konsum-Sülze. Ochsenäzle. Schinken-Zunge. Edamerkäse. Münsterkäse. Rahmkäse. Sahne. Frischhaltung. Jos. Vath.

